Einzelpreis 30 Pf. Halle, Sonnabend, den 8. Mai 1920. 31. Jahrgang · Nr. 107

Verlag u. Geschäftsstelle: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1047. Geöffnet von 7½ Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Postscheckkonto: Leipzig 14698. Hermann Schade

Volksblatt

Schriftleitung: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1045. Sprechzeit: Nur werktags von 12 bis 1 Uhr mittags.

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 3,50 Mk., vierteljährl. 10,50 Mk.; durch die Post bezogen monatl. 3 50 Mk., ohne Zustellungsgebühr.

Erscheint jeden Werktag nachmittags. Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere tags vorher.

Anzeigenpreis: 40 Pf. für den Millimeter Höhe u. Spalte; 120 Pf. für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textseitenteil.

Der Keim zu neuen Kriegen.

Daß der Friede von Versailles und der sogenannte „Völkerbund" den Weltfrieden nicht bringen werden, das ist längst allen Blindesten klar geworden. Neue Probleme der Außenpolitik, neue Verwicklungen ergeben sich aus den Gegensätzen, die der Gewaltfriede hinterläßt. England, dessen imperialistische Macht nach dem Kriege geradezu ins Gigantische gewachsen ist, wird nach wie vor seine alte Politik weiter führen: Immer den stärksten europäischen Kontinentalstaat zu vereinsamen, um ihn zu schwächen. Da aber diesseits Europas die Union zu einer unüberwindlichen, England gleichwertigen Macht geworden ist, so entwickeln sich Probleme, die unübersehbar in ihrer Lösung sind. Wie man in Amerika über die englische Weltherrschaft denkt, das beweist ein Artikel, der im New York American, einem Organ der demokratischen Hearst-Presse zur Konferenz in San Remo erschienen ist, und in dem es heißt:

„Die großen Schachzüge Englands lassen erkennen, daß es beabsichtigt, durch sein Bündnis mit Japan eine Weltherrschaft aufzurichten, wobei Italien und die früheren Mittelmächte in das Ziel eingesetzt werden. Der mächtigen finanziellen und diplomatischen Unterstützung Englands gewiß, hat Italien jetzt Deutschland und Oesterreich den Oelzweig gereicht, was England nicht direkt zu tun wagte. England konnte indes die erforderlichen Kredite nicht aufbringen und hat das Haus Morgan überredet. Oesterreich und Deutschland wirtschaftliche Unterstützung zu gewähren. Dabei wurde auseinandergesetzt, England werde Morgan die Anleihe ohne die Zentralmächte zurückerstatten, sobald die Einnahmen aus diesen neuerworbenen Besitzungen einzulaufen beginnen. England wird also in der Lage sein, in Europa die stärkste Macht aller Zeiten zu schaffen. Frankreich ist sich der großen Gefahr seiner Vereinsamung bewußt und bemüht sich nach Kräften, den Aufstieg Englands auf die von ihm erstrebte Höhe zu verhindern, um nicht in die Stellung eines besseren Staatsbeamten zu sinken. Aber Frankreich, das in San Remo allein stand, kann sich nicht selbst verteidigen. Inzwischen hat Japan begonnen, seine herrschsüchtigen Pläne auszuführen. Seine Widersacher sind dabei die Vereinigten Staaten. In diesem furchtbaren diplomatischen Spiel wäre es um die Geschichte der Welt geschehen, wenn nicht Amerika in dieser gegenwärtigen unvergleichlichen Position Rußland öffentlich anerkennt und zu seinem Bundesgenossen macht."

Eine Anerkennung der Sowjet-Republik durch Amerika würde natürlich von der größten weltpolitischen Bedeutung sein, gerade jetzt, da England wiederum versucht, seine Vasallenstaaten gegen Rußland zu hetzen. Jedenfalls wächst die Eifersucht zwischen den imperialistischen Staaten dauernd, und nur die Revolutionierung der wirtschaftlichen Verhältnisse wird den Weltfrieden sicherstellen können.

•

Paris, 7. Mai. Nach Meldung des Echo de Paris aus Washington wird dort der amerikanische Botschafter in Japan, Morris, erwartet, um mit Wilson das sibirische Problem zu besprechen. Die Regierung in Washington sei beunruhigt, weil das Versprechen der Japaner, Sibirien nur während einiger Monate zu besetzen, nicht gehalten worden sei und weil sie ihre Kräfte nicht zurückzögen, trotzdem die tschecho-slowakischen Truppen abbefördert seien. Man befürchte, daß durch das Vorgehen der Japaner die amerikanischen Interessen mit den japanischen in den Gebieten des Stillen Ozeans in Konflikt geraten würden.

An die Arbeiter Frankreichs.

Am 29. April veröffentlichte die Humanité einen Aufruf des Nationalrats der französischen Partei an die Arbeiter zur Teilnahme an der Maifeier durch den Generalstreik. Er lautete:

„Die Arbeiterorganisationen aller Länder bereiten eifrig den einunddreißigsten 1. Mai vor. Sie wollen der Klassendemonstration, die sich alle Jahre zur gleichen Zeit in Ausführung der Entscheidungen der internationalen Kongresse von Paris und Brüssel vollzieht, ein nie gesehenes Gewicht verleihen. Im letzten Jahr hat das französische Proletariat zum ersten Male in unserem Lande durch einen Generalstreik den Aufruf der Confédération Generale du Travail entsprochen. Die Demonstration am Sonnabend wird ähnlich imposant und einmütig sein. Durch einen vollkommenen Stillstand des wirtschaftlichen Lebens werden die Arbeiter ihren Willen bekunden, ihren unmittelbaren Forderungen Anerkennung zu verschaffen:

Volle und ganze Amnestie! Das Gewerkschaftsrecht ausgedehnt auf alle Beamten! Friede mit Sowjet-Rußland! Allgemeine Abrüstung!

Sie werden schließlich und vor allem angesichts des blutigen Zusammenbruchs eines Regimes wirtschaftlicher Anarchie und internationaler Unordnung bestätigen, daß sie aus der revolutionären Eroberung der Macht für die Sozialisierung der Produktions- und Austauschmittel das Hauptziel ihrer Kämpfe machen.

Die sozialistische Partei, in ihrer Stärke von 160 000 Mitgliedern und 1 700 000 Wählern, fordert die Arbeiter- und Bauernklasse auf, sich in der kritischen Art und Weise an die Anweisungen zu halten, die ihnen die Confédération Generale du Travail in bezug auf den 1. Mai geben wird.

Auf das Stichwort des Verbandes werden die Arbeiterklasse mit einem einzigen und lebendigen Plan antworten! Die sozialistische Partei ist sicher, daß sie nicht versagen wird!

In der Stunde, wo eine Regierung und ein Parlament der Realitäten sich bemühen, die gefährdeten Privilegien des für den Krieg verantwortlichen Kapitalismus aus dem allgemeinen Zusammenbruch, vor der Unsicherheit der internationalen Beziehungen, vor den ohne Aufhören wachsenden Schwierigkeiten des täglichen Lebens zu retten, ist es notwendig, daß die Arbeitermobilisierung des 1. Mai großartig an Zahl, Geschlossenheit, Disziplin ist.

Eine neue soziale Ordnung bereitet sich vor. Der einunddreißigste 1. Mai möge den Grundstein für sie legen."

Der Stand des französischen Streiks.

Paris, 7. Mai. Die Streiklage bleibt die gleiche. Die Metallarbeiter zeigen sich mehr und mehr geneigt, dem Befehl der Confédération Generale du Travail, an der Arbeit zu bleiben, zu gehorchen, während sie sich dem ihres Syndikates, der den Ausstand will, widersetzen.

Die Grubenarbeiter des Departements du Nord, beeinflußt durch die Haltung der Eisenbahner, widerstehen dem starken Druck, der auf sie ausgeübt wird. Ihre Führer hofften, durch einen eventuellen Streik die Eisenbahner des Departements zur Niederlegung der Arbeit zwingen zu können.

Paris, 7. Mai. In offiziellen Kreisen äußert man die Meinung, daß die Regierung keinerlei Verhandlungen mit den Ausständigen vor der allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit beginnen werde.

Paris, 7. Mai. Die Metallarbeiter des Seinedepartements haben den Generalstreik beschlossen.

Paris, 7. Mai. Havas meldet, daß in Dünkirchen gestern abend die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten die Arbeit niederlegten. Die Stadt ist ohne Gas. In Bordeaux soll sich die Lage im Hafen gebessert haben.

Bethune, 7. Mai. Der Vorstandsrat der Bergarbeiter-Syndikate von Pas de Calais hat für Montag den Streik proklamiert.

Die Lebensmittellage der Welt.

Wie die Telegraphen-Union aus London meldet, hat Mc Curn, der Minister für Nahrungsmittelversorgung, im Unterhause anläßlich der Debatten über die Nahrungsmittelvorräte und -räte an Reis und Zucker bestehe und daß die Weltweizenernte in räte an Reis und Zucker bestehe und daß die Weltweizenernte in den nächsten 12 Monaten geringer ausfallen werde. Die Vereinigten Staaten werden 4 Millionen Tonnen weniger ausführen können, als während des laufenden Erntejahres. Mc Curn sagte, er fürchte, wenn nicht eine weise und verständige Politik in den importierenden Ländern vorherrsche, eine Preissteigerung in Weizen kommen werde, die ihren Einfluß auf alle anderen Preise der Lebensmittel geltend machen wurde. Er könne nicht sagen, wann bezüglich der Lebensmittelnot in der ganzen Welt eine Besserung eintreten werde.

Mackensen begrüßt Henker-Ungarn.

Der Vossischen Zeitung wird aus Wien gemeldet: Feldmarschall Mackensen hat anläßlich seiner Begrüßung durch das Weißenburger Husaren-Regiment dem Obergespan Grafen Karolyi mit folgendem — durch seine Fassung und die Unterschrift charakteristischen — Danksagreiben geantwortet: „Mit Gott für König und Vaterland! Dies war der Wahlspruch meines Vaterlandes Preußen! Dieser Wahlspruch findet jetzt eine Wiederholung in den ungarischen Herzen. Frisch auf, verzagen Sie nicht! Gott segne Ungarn! Für die Huldigungen grüßt das ganze ungarische Volk v. Mackensen, Königlich Preußischer Generalfeldmarschall."

Mackensen ist seinerzeit von der republikanischen ungarischen Regierung nach der Revolution zurückgehalten worden. Man kann sich daher vorstellen, mit welchen Gefühlen befriedigter Rache er jetzt von der wiederhergestellten Junkerherrschaft lesen wird. Sein Schreiben an die Mörder des ungarischen Volkes zeigt, wie unsere ehemaligen Generale und Halbgötter dem weißen Schrecken zujubeln und wie sie in Ungarn, dem Schandfleck Europas, ein neues Preußen erblicken. Welche Gefühle gegenüber der deutschen Republik ein Mackensen hegt, gegenüber der Republik, die ihn bei seiner Rückkehr durch eine Ehrenkompagnie begrüßen ließ, kann man sich nach diesem Danksagreiben lebhaft vorstellen.

Die Regierungsbildung in der Tschecho-Slowakei.

Prag, 7. Mai. Wie die Telegraphen-Union erfährt, gestalten sich die Verhandlungen wegen Umbildung der Regierung auf der Grundlage der Wahlergebnisse ziemlich schwierig. Es ist ausgeschlossen, daß ein rein sozialistisches Ministerium gebildet wird. Andererseits wäre ein Kabinett auf chauvinistischer Grundlage für die Sozialisten unannehmbar. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die tschechischen Politiker noch zu dem Auskunftsmittel greifen werden, mit den Deutschen einen Pakt zu versuchen. Möglicherweise wird dann ein deutscher Politiker in die tschechische Regierung eintreten.

Zur Notlage der Rentenbezieher.

Die Preußische Landesversammlung hat am 24. Febr. durch Beschluß die Regierung beauftragt, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß der Notlage der Rentenbezieher durch geeignete Maßnahmen gesteuert werde. Inzwischen sind Monate ungeheurer Steigerung der Lebenshaltung ins Land gegangen; die Notlage der Rentenempfänger ist dadurch bis zur Unerträglichkeit gestiegen. Schnelle und umfassende Hilfe ist dringend geboten.

Die Landtagsfraktion der USP. hat daher an die preußische Regierung die Frage gerichtet:

Was hat die Staatsregierung bisher getan und was gedenkt sie fernerhin zu tun, um die Notlage der verzweifelten Rentenempfänger schleunigst zu mildern? Ist sie insbesondere bereit, sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dafür einzusetzen, daß den Rentenempfängern sofort eine einmalige Beihilfe ausgezahlt wird, und daß weiterhin die Renten in Einklang mit den Teuerungsverhältnissen gebracht werden?

Das Schicksal Osteuropas.

Die neue Einkreisung Sowjetrußlands.

W. O. Die angebliche Frühjahrsoffensive der Sowjet-Truppen, die die Gegner der Sowjet-Regierung zur Verheimlichung ihrer Pläne nicht laut genug verkünden konnten, ist ausgeblieben, statt dessen heben die Imperialisten der Entente und der russischen Randstaaten das Frühjahr benutzt, um noch einmal die Frage über das Schicksal Osteuropas über die Fortentwicklung der Weltrevolution aufzurollen.

Seit Tagen und Wochen wurden in Berlin in den eingeweihten politischen Kreisen die Gerüchte über ein neues deutsches Baltikum-Unternehmen verbreitet, das sich an große Operationen der Polen und Ukrainer gegen die Sowjet-Regierung in der Ukraine anschließen sollte. Die Tatsachen haben bisher dem Gerücht insoweit Recht gegeben, als die Offensive der verbündeten polnisch-ukrainisch-galizischen Truppen gegen die Sowjet-Armee in der Ukraine begonnen hat. Die Offensive ist schnell vorwärts geschritten, da die Macht der Sowjet-Truppen in der Ukraine sehr gering ist und ihre Stärke wohl kaum mehr als 50 000 Mann beträgt, während die Polen mit ihren ukrainischen Hilfstruppen wohl über das Drei- ja Vierfache dieser Zahl verfügen. Daß dieser Erfolg nicht von Dauer sein kann, ist den Kennern der ukrainischen Verhältnisse klar. Der ukrainische Bauer haßt niemanden mehr als den Polen. Es wird deshalb in kürzester Zeit zu umfassenden Bauernaufständen gegen die polnischen Truppen kommen und die Regierung Petljuras dürfte mit diesem Streich ihre letzte Anhängerschaft verspielt haben.

Das ganze Unternehmen wäre also Wahnsinn, wenn es nicht nur ein Teil einer größeren Aktion wäre, hinter der nicht nur Polen, hinter der vor allem England, wenn nicht die ganze Entente steht. Die Sowjet-Truppen haben in den letzten Wochen große Erfolge im Kaukasusgebiet errungen. Sie haben erst Batum erobert, die ententistische Regierung von Adzerbeidschan gestürzt, neuerdings Baku besetzt und sind nun weiter auf dem Vormarsche nach Persien. Die bolschewistischen Truppen und noch mehr die Ideen des Bolschewismus, die bei den Anhängern des Islams weite Verbreitung gefunden haben, bedrohen die englische Herrschaft in Persien, Afghanistan, ja selbst in Indien. Niemand fühlt sich mehr bedroht durch den Bolschewismus als die englischen Weltbeherrscher. Deshalb mußten alle angeblichen englischen Bemühungen, zu einer Verständigung mit Rußland zu kommen, Heuchelei sein. England muß um seiner Weltherrschaft und seiner selbst willen den Kampf gegen Sowjet-Rußland bis zur letzten Entscheidung führen. Es hat deshalb zunächst durch angebliche Verhandlungen, durch eine Politik der Verzögerung und des Hingerrens die Sowjet-Regierung von neuen kriegerischen Maßnahmen zurückzuhalten versucht und inzwischen in aller Stille den großen neuen Plan zur Niederringung der Sowjet-Regierung vorbereitet.

Schon vor dem Beginn der polnisch-ukrainischen Offensive kamen die ersten Alarmnachrichten aus dem fernen Osten. Die Japaner haben ebenfalls mit neuen kriegerischen Handlungen gegen Sowjet-Rußland begonnen, und selbst wenn es sich hierbei um verfrühte Meldungen handeln sollte, so werden doch die nächsten Wochen bestätigen, daß diese jetzt dementierten Meldungen lediglich zu früh die Pläne der Feinde der Sowjet-Regierung enthüllt haben. Die lettisch-russischen Friedensverhandlungen, die eine Zeitlang einen äußerst guten Erfolg versprechenden Verlauf nahmen, sind ganz plötzlich durch den Widerstand der Letten auf einem toten Punkt angekommen. Die Sowjet-Regierung kennt den Umfang der neu gegen sie eingeleiteten Aktion sehr wohl. Der norwegische Socialdemokraten meldet veröffentlicht einen Funkspruch vom 30. April aus Moskau, daß die polnische Offensive auf das Betreiben der Entente zurückzuführen sei. Der Funkspruch weist weiter darauf hin, daß gleichzeitig Finnland bei den Friedensverhandlungen ein höchst herausforderndes Verhalten gezeigt habe. All diese Anzeichen lassen den Plan aufs deutlichste in seinen Umrissen erkennen.

Die in Berlin vorliegenden Nachrichten besagen, daß auch die weißen Terroristen Ungarns, die Rumänen und die Serben sich an dem neuen Unternehmen gegen Sowjet-Rußland beteiligen werden. Der finnische Reichsverweser Manerheim, der aus seiner früheren Dienstzeit als zaristischer Offizier in Warschau her die besten Beziehungen zu Polen besitzt, weilt zurzeit in Berlin zu Verhandlungen mit dem Chef der englischen Militärkommission, dem General Malcolm. Dieser englische General ist längst bekannt als die treibende Kraft aller imperialistischen und reaktionären Bestrebungen. Er ist sowohl am ersten Baltikumunternehmen, als auch am Kapp-Putsch als intellektueller Urheber beteiligt gewesen, wenn er auch stets Formen zu wahren gewußt hat, die einen Nachweis des gegen ihn bestehenden Verdachtes unmöglich gemacht haben. Seine Bestrebungen gehen heute dahin, auch die Finnen und Letten dazu zu bewegen, eine neue Offensive gegen Sowjet-Rußland zu beginnen. Er hat offenbar kein großes Vertrauen zu den Leistungen der polnischen Armee und fürchtet, daß der zwangsläufig einsetzende Offensivstoß der Sowjet-Truppen gegen Polen ganz Polen überrennen werde.

Es ist selbstverständlich, daß die vereinten Gegner der Sowjet-Republik gerne auch Deutschland ein Rolle in ihrem Unternehmen zuteilen möchten. Es ist deshalb die höchste Zeit, daß das Auswärtige Amt in völlig unzweideutiger Weise erklärt, daß es jede Beteiligung an einem Unternehmen gegen Sowjet-Rußland ablehnt. Damit ist aber nicht genug geschehen. Wir wollen Herrn Kösters Versicherungen gern glauben, daß er bestrebt ist, möglichst rasch in ein gutes Einvernehmen mit der Sowjet-Regierung zu kommen, und die jetzt eben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200508-15/fragment/page=0001

bekannt werdende Anerkennung Victor Kopps als eines offiziellen Vertreters der Sowjet-Regierung für die Verhandlungen in der Kriegsgefangenenfrage durch den Reichskanzler Müller soll uns ein willkommenes Zeichen für den Willen des Auswärtigen Amtes sein. Aber Herrn Köster dürfte bekannt sein, daß in seinem Amt Kräfte tätig sind, die in dieser Beziehung wenig nach seinem guten Willen fragen. Das Referat der Ostpolitik ist bis in einem Sinne geführt worden, der in verdächtiger Gemeinschaft mit den Denikin, Judenitsch und Koltschak stand. Das ist auch heute noch der Fall. Erwägt man ferner, daß nicht nur in Berlin, sondern auch in Paris die höchst auffälligen Beziehungen des ehemaligen Reichswehrministers Noske zur englischen Militärmission bekannt sind, daß Herr Noske noch heute eine äußerst lebhafte Tätigkeit nach dieser Richtung hin entfaltet, daß er ferner mit einer großen Anzahl reaktionärer Generale in Verbindung steht, so wird man bereitwillig, daß die Gerüchte von neuen deutschen Baltikumunternehmen gegen Rußland nur allzuviel Wahrscheinlichkeit für sich haben. Herr Noske und sein strategischer Berater Herr Groener sind mitverantwortlich für das erste Baltikumabenteuer. Es ist bezeichnend, daß ihre Namen auch jetzt wieder im Zusammenhange mit dem polnisch-ukrainischen Vorgehen auftauchen. Erinnert man sich dabei noch der kürzlich bekanntgewordenen Geschützansammlungen in Königsberg, der geheimnisvollen Geschütztransporte in Stettin, so wird man zugeben müssen, daß größte Aufmerksamkeit notwendig ist, um ein neues Baltikumunternehmen zu verhindern. Da die Regierungsstellen immer wieder bewiesen haben, daß sie in ihrer Hilfslosigkeit unfähig sind, die reaktionären Bestrebungen zu vereiteln, so wird die Arbeiterschaft mit umso größerer Aufmerksamkeit dafür Sorge tragen müssen, daß nicht wieder der deutsche Militarismus der Arbeiterschaft ein Schnippchen schlägt und sich an dem Feldzug gegen Sowjet-Rußland beteiligt. Diese Ereignisse haben eine neue Parole in den Wahlkampf geworfen. Nichts ist jetzt wichtiger als die Forderung des sofortigen Abschlusses an die bedrohte russische Sowjet-Regierung. Die deutsche Arbeiterschaft muß sich bei den Wahlen mit aller Energie zu der Forderung zur sofortigen Aufnahme der Beziehungen zu Sowjet-Rußland bekennen, denn darüber kann kein Zweifel sein: nimmt die neue Offensive einen großen Umfang an, entbrennt ein neuer gewaltiger Kampf zwischen den revolutionären russischen Truppen und dem um seine Existenz kämpfenden Imperialismus, so sind wir in ein neues Stadium der Weltrevolution eingetreten. Auch der Ausgang dieses Kampfes kann nicht zweifelhaft sein für den, der die revolutionäre Kraft des Sozialismus kennt. Die deutsche Arbeiterschaft wird dafür Sorge tragen müssen, daß Deutschland bei den siegreichen Fahnen der sozialen Weltrevolution steht.

•

Die Kämpfe um Kiew.

Die Polen ließen bereits vor mehreren Tagen prahlerisch verkünden, daß sie Kiew erobert hätten. Das hat sich jetzt als — Schwindel herausgestellt. Es wird nämlich gemeldet:

London, 7. Mai. Drahtlose Berichte aus Moskau vom 5. Mai bestätigen, daß Kiew sich an jenem Tage noch in den Händen der Sowjetregierung befand.

Amsterdam, 8. Mai. (WTB.) Einer Blättermeldung aus Warschau zufolge dauert der Kampf zwischen Bolschewisten und Polen um Kiew Tag und Nacht fort. Die Polen dringen in einem Halbkreis langsam vorwärts.

Man wird also künftig alle polnischen Meldungen über „Erfolge" und „Siege" über die Bolschewisten mit großem Mißtrauen aufnehmen müssen.

Rußlands Rüstungen. Haag, 8. Mai. Nieuwe Courant bringt ein drahtloses Moskauer Telegramm, wonach eine besondere Kommission ernannt worden sei, die die Aufgabe hat, die Streitkräfte und Machtmittel an der polnischen Front zu verstärken. Vorsitzender der Kommission sei Brussilow.

•

Kundgebung für Sowjet-Rußland.

Protest gegen die Entente-Politik.

Berlin, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung des HV.) Die Bezirksleitung der USP. von Berlin-Brandenburg fordert heute die Arbeiterschaft Berlins auf, am Dienstag, 11. Mai, gegen die Entente-Politik gegenüber Rußland zu protestieren. Die Anzeichen häufen sich, daß man unter Führung Englands den eisernen Ring um Sowjet-Rußland zerreißen will. Es ist damit zu rechnen, daß neben Polen auch das Ungarn des Weißen Schreckens sowie Serbien und Rumänien sich an dem Kesseltreiben gegen unsere russischen Genossen beteiligen werden. Jeder Angriff, heißt es in dem Aufruf der obenerwähnten Bezirksleitung, der gegen Sowjet-Rußland geführt wird, ist ein Schlag auch in das Gesicht des deutschen revolutionären Proletariats.

Der fehlerhafte Müller und der witzige Scheidemann.

Wir haben bei dem Bericht über die Reichskonferenz der Scheinsozialisten natürlich unmöglich alle Einzelheiten erwähnen können. Aber einige Blüten aus dem schönen Kranze sozialpatriotischer Reden wollen wir doch nachtragen, damit unsere Leser die Helden, die heute regieren, noch etwas näher kennenlernen. Herr Müller, der große Kanzler des Deutschen Reiches, erklärte bei seiner Rechtfertigung der Koalitionspolitik:

„Wir können sagen, daß wir immer nur vor der Wahl standen, von zwei Fehlern einen zu machen."

Es gibt boshafte Menschen, die der Meinung sind, Herr Müller und seine Genossen haben bei der Wahl zwischen zwei Fehlern gewöhnlich — alle beide gemacht. Den Grundfehler, die Koalition mit dem kapitalistischen Bürgertum, erkennt natürlich Herr Müller und der größte Teil seiner Freunde nicht als Fehler an.

Herr Scheidemann, der noch viel geistreicher war als der höchstens unfreiwillig humoristisch wirkende Müller, machte in seiner Feuilletonrede, die vom Vorwärts als „Programmrede" angepriesen wird, den Witz, daß die Berliner Kämpfe im Januar 1919 die Ursache der Gegenrevolution gewesen. „Ohne Ledebour kein Büttwitz", rief Herr Scheidemann aus. Er glaubte wahrscheinlich, ein politisches Bonmot zu prägen, bewies aber in Wirklichkeit nur seine völlige Unfähigkeit, den Dingen auf den Grund zu gehen und die Ursachen der Gegenrevolution und des revolutionären Aufstandes im Januar zu beurteilen.

Vertagung der Landesversammlung.

Die Preußische Landesversammlung erledigte in ihrer letzten Sitzung am 7. Mai die zweite und dritte Lesung der Besoldungsvorlage für die unmittelbaren Staatsbeamten, Hinterbliebenen, Lehrer, Lehrerinnen und Geistlichen. Unsere Genossen verlangten Streichung der Aufbesserung für die Geistlichen. Die Vorlage wurde angenommen. Sodann trat man in die erste Lesung der Vorlage über die Aufhebung der Standesvorrechte des Adels ein. Es bestand die Absicht, am Sonnabend diese Vorlage ebenfalls zu erledigen, aber der Einspruch der Rechten verhinderte das. Darauf vertagte sich das Haus bis zum Mittwoch, den 23. Juni.

Schwerindustrie und Presse.

Aus Berlin wird gemeldet: Von den Testamentsvollstreckern Reimar Hobbings wurde die Deutsche Allgem. Zeitung mitsamt der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt sowie der zugehörigen Buchhandlung an den rheinischen Großindustriellen Stinnes verkauft. Der Verlagsdirektor Stolberg und der Redakteur des vollswirtschaftlichen Teils, Dr. Jöhlinger haben daraufhin sofort ihre Stellung gekündigt.

Wenn die biederen Kämpen der rechtssozialistischen Partei mit allen Künsten der Demagogie die Unabhängige Sozialdemokratie, die auf dem Boden der Diktatur des Proletariats steht, als die Partei der Gewalttätigkeit, der Minderheitsherrschaft geschildert haben, so enden sie gewöhnlich mit einem überzeugungstreu hinausposaunten Bekenntnis zur wahren, zur alleinseligmachenden Demokratie. Aufklärungsarbeit unter den Massen, Organisation und Agitation, wachsende Stimmenmassen, endlich eine Stimme mehr als die Hälfte der Wähler — und der Sozialismus kann anfangen!

Diese Auslegung von Demokratie ist erst neueren Datums. Unsere alten Vorkämpfer wie August Bebel und Wilhelm Liebknecht, wußten und haben es oftmals ausgesprochen, daß trotz aller rastlosen und ganz gewiß notwendigen Aufklärungsarbeit immer noch weite Teile des Proletariats unaufgeklärt bleiben, nicht zur Erkenntnis ihrer Klassenlage kommen werden, solange die Hauptstützen der geistigen Herrschaft des Bürgertums, Kirche, Schule und Presse, in den Händen kapitalistisch orientierter Kreise seien. Und die furchtbarste Macht ist immer mehr und mehr die Presse geworden, die sich in Deutschland bis auf kaum 200 sozialistische Zeitungen vollkommen in den Händen des Bürgertums befindet. Je mehr sich die Klassengegensätze verschärfen, desto mehr verschwinden diejenigen Blätter, die sich eine gewisse Unabhängigkeit vom Geldsack bewahrt haben. Sie werden aufgekauft vom Großkapitalisten, um dann als Meinungsfabrik der Schwerindustrie im Kampf gegen den Sozialismus benutzt zu werden. Die Besitzer der Zeitungen in unserer jetzigen schwierigen wirtschaftlichen Situation sind froh, wenn sie ihre Millionen in der Tasche haben; Redakteure, die ihre Feder dem Großkapital verkaufen, sind ebenso stark vertreten wie die Läuse im Schützengraben, und nun kann der Feldzug gegen Vernunft und Fortschritt, gegen Kultur und Wahrheit beginnen! So sind denn in der letzten Zeit in allen Gegenden Deutschlands Druckereien und Zeitungen vom Großkapital gekauft worden, meist, um Preßorgane der schwerindustriellen Deutschen Volkspartei zu werden. Diese Partei hatte zwar keine Mitglieder, sie hatte aber die ungezählten Millionen der rheinischen Großindustriellen, der Stinnes und Thyssen, und sie verstand es, sie anzuwenden, so daß die Mitglieder aus den Kreisen derer, die nicht alle werden, auch bald hinzuströmten. In Halle hat man die Hallische Allgemeine Zeitung auf diese Weise, zugleich mit den nötigen Tintenkulis, gekauft. In Süddeutschland hat Stinnes die München-Augsburger Abendzeitung vor einigen Tagen ebenfalls in seinen Besitz gebracht, und jetzt kommt die Meldung, daß das Organ der deutschen Regierung, die Deutsche Allgemeine Zeitung in Berlin, von demselben Kapitalisten gekauft worden ist.

Es ist damit ganz offenbar bewiesen, daß das Großkapital einen gewaltigen Ansturm auf die öffentliche Meinung Deutschlands vorbereitet. Es gilt, die Arbeiterschaft über die furchtbare Gefahr aufzuklären, die ihr hier droht, und ihr zu zeigen, daß sie die politische Macht übernehmen muß, um die wahre Pressefreiheit herzustellen. Man muß immer wieder darauf hinweisen, was es mit der famosen „Demokratie" der Rechtssozialisten auf sich hat, in der der Geldsack die öffentliche Meinung beherrscht, indem er die Druckereien und die Zeitungen kauft. Kann vielleicht die Arbeiterschaft durch ihre Organisationen nach und nach diese Druckereien ebenfalls aufkaufen? Niemals werden die Arbeitergroschen zu einem solchen Kampfe gegen das Großkapital aufmarschieren können! Was bleibt zu tun? Man muß die Druckereibetriebe sozialisieren, man muß sie den gierigen Fangarmen des Molochs Kapitalismus entreißen und sie in den Besitz der Allgemeinheit überführen. Preßfreiheit im kapitalistischen Staat, das bedeutet zugleich die Vernichtung dieser Preßfreiheit, die Monopolisierung der Presse durch das Großkapital zum Zwecke der Aufrechterhaltung der kapitalistischen Ausbeutungsdiktatur auf wirtschaftlichem Gebiet. Kein Gefasel von der heiligen, alleinseligmachenden Demokratie wird über diese Tatsache hinwegtäuschen können. Die Diktatur des Proletariats wird allein der Weg sein, durch den die Aufklärung des Volkes und eine freie Presse sichergestellt wird.

Der Ankauf der Deutschen Allgemeinen Zeitung bringt übrigens die Regierung in eine merkwürdige Lage. Der Vorwärts teilt mit, daß der Verlag Reimar Hobbing kürzlich auch eine Industrie- und Handelszeitung gegründet hat, ein Organ, das über die wirtschaftlichen Tagesereignisse informieren soll und das dabei auf die Mitarbeiter der Behörden angewiesen ist. Mit einer Reihe von Ministerien sind Verträge in dieser Richtung abgeschlossen worden, daß die betreffenden Aemter der Zeitung das notwendige Nachrichten- und Informationsmaterial kostenlos liefern, und zwar in einer Weise, die der Industrie- und Handelszeitung auf 12 Jahre hinaus ein Vorzugsrecht in der Belieferung mit amtlichem Material gibt. Wir erleben also das groteske Schauspiel, daß eine Regierung, die sich immerhin in grundsätzlicher Gegnerschaft zur Deutschen Volkspartei bis heute befunden hat, in ihrer Publikation vertraglich abhängig ist von einem industriellen Konzern, der sie auf das schärfste bekämpft. Es dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, daß dieser Ankauf der Zeitung sich auch auf den Ankauf anderer Regierungsfunktionen ausdehnt, wenn Stinnes überall so viel Glück hat wie bei dem Verleger Hobbing.

Jeder Arbeiter, der diese Dinge erkannt hat, muß es für seine erste und selbstverständliche Pflicht halten, gegen diese immer mehr anteigende schmutzige Flut kapitalistischer Meinungsfabrikation den Schutzwall der unabhängigen sozialistischen Presse mit ausbauen zu helfen. In jedes Arbeiterhaus die Arbeiterpresse! Jeder Proletarier, der ein bürgerliches Blatt liest, unterstützt den Kapitalismus, schädigt seine Klasse und damit letzten Endes sich selbst.

•

Die Deutsche Allgemeine Zeitung hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Gegründet im Jahre 1861 als Organ der großdeutsch-demokratischen Republikaner, war einer ihrer ersten Redakteure Wilhelm Liebknecht, der zusammen mit Lotar Bücher das Blatt in sozialistischem Sinne leitete. Aber schon damals wurde es gekauft, nämlich von Bismarck, worauf Liebknecht bekanntlich sofort seine Redaktionstätigkeit einstellte. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat dann als das Sprachrohr Bismarcks gedient und war auch fernerhin das Organ der Regierung. Nach der Revolution änderte sie ihren Namen. Sie war als Regierungsblatt immer ein Organ, in dem die kapitalistischen Interessen vertreten werden, und so mag es letzten Endes zu begrüßen sein, daß sie sich jetzt ganz und gar in die Arme der Schwerindustrie geworfen hat.

•

Der König der Kriegsgewinnler.

Herr Hugo Stinnes kauft mit seinen Millionen und Milliarden an Kriegsgewinnen halb Deutschland auf. Er hat jetzt sich selbst vor der größten Deutschen Allgemeinen Zeitung nicht gescheut und diese durch Kauf zu seinem Besitz gebracht, nachdem er die Zellulosefabriken in Königsberg und einige zwanzig andere große Unternehmungen aufgekauft hat. Wir besitzen ein Gesetz, nachdem alle Kriegsgewinne, die mehr als 167 000 Mk. betragen, restlos weggesteuert werden. Wann gedenkt die Regierung dieses Gesetz durchzuführen?

Für die Armen zu teuer!

In den Dresdener Neuesten Nachrichten war kürzlich folgende Anzeige zu lesen:

1 Posten gute, reelle Marmelade, da für hiesige arme Bevölkerung zu teuer, Pfund 3,30 Mk., ab hier gegen Kasse verkäuflich.
Gemeinde Taupenheim-Spreee.

Diese Gemeinde treibt wahrhaftig großzügige Ernährungspolitik! Sie hat gute Marmelade, die Bevölkerung aber muß trockenes Brot kauen, weil sie zu arm ist, um sich die Marmelade kaufen zu können. Den Schiebern wird es gewiß nicht zu teuer sein, die Gemeinde macht ein gutes Geschäft und die Armen hungern. Gibt es keine Mittel, den Gemeinden derartige Schiebergeschäfte auf Kosten ihrer Armen zu unterbinden?

Die Unterhaltungskosten für die Ententetruppen. Nach amtlichen Feststellungen belaufen sich die Unterhaltungskosten für die Besatzungsheere der Entente in Deutschland bis zum Monat April auf rund drei Milliarden Mark. Für die verschiedenartigen Ententekommissionen, welche zwecks Durchführung der Abrüstung und anderen Gründen sich zurzeit im Lande aufhalten, mußten bisher 137,5 Millionen Mark aufgebracht werden.

Ausweisung der Franzosen in Frankfurt. Der Frankfurter Polizeipräsident wurde von der französischen Besatzungsbehörde zu einer Geldstrafe von 10 000 Mk. verurteilt, da er für die kürzlich durch die Franzosen angeordnete Waffenabgabe nicht rechtzeitig und restlos eingetreten sei. Der Polizeipräsident erhob gegen dieses Verfahren in einem Schreiben ausdrücklich Protest.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 8. Mai 1920.

Sozialdemokratischer Verein für Halle und Saalkreis (USP.)

An die Parteigenossinnen und Parteigenossen!

Auf zur Wahlarbeit.

Bei der kommenden Reichstagswahl muß jede Wählerin und jeder Wähler an den Wahltisch gebracht werden.

Um wählen zu können, muß jeder Wahlberechtigte in der Wählerliste eingetragen sein. Darum ist die Einsichtnahme in die Wählerliste dringend geboten. Um den Wählern diese Mühen zu erleichtern, werden von unseren Genossen in allen Vierteln der Stadt Hauslisten aufgenommen. Wir bitten, allen unseren Helfern hilfreich mit Auskunft zur Seite stehen zu wollen.

Alle Genossinnen und Genossen bitten wir, sich ihren Distriktsführern zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Alle Helfer fordern wir auf, heute abend und morgen, Sonntag, in den ihnen zugewiesenen Häusern die Aufnahmen in den ihnen behändigten Listen vorzunehmen und die Listen noch am Sonntag den Distriktsführern zuzustellen, damit alle Listen noch am Sonntag im Parteisekretariat abgeliefert werden können. Sollten die Listen nicht reichen, ist im Parteisekretariat Ersatz zu haben. Ob die Wählerinnen und Wähler in der Wählerliste eingetragen sind, kann auch von Sonntag, den 9. Mai bis Sonntag, den 16. Mai, in der Zeit von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr, im Parteisekretariat (Gewerkschaftshaus), Harz 42-44, 2 Treppen, Zimmer 23, festgestellt werden.

•

An die Distriktsführer! Die 50-Pf.-Marken sind eingegangen und können im Parteisekretariat abgehoben werden.

Wir machen die Kassierer nochmals darauf aufmerksam, daß für den Monat April immer Beiträge in Höhe von 1,20 Mk. zu erheben sind für männliche Mitglieder. Wo größere Rückstände vorhanden sind, müssen für Monat März 1,40 Mk. geleistet werden. Für weibliche Mitglieder müssen im März und April je 2 Marken à 30 Pf. gezahlt werden. **Das Parteisekretariat.**

Die Bankangestelltenbewegung.

Es dürfte bekannt sein, daß den Bankangestellten wie von den Banken ein Reichstarif angestrebt wurde. Ein dahingehender Schlichtungsspruch wurde von den Banken abgelehnt. Auch hat sich inzwischen gezeigt, daß ein Reichstarif noch in weiter Ferne liegt. Somit müssen die Angestellten versuchen, durch örtliche Abschlüsse ihre Einkommensverhältnisse zu regeln. Hier in Halle haben die Banken es abgelehnt, sich an Verhandlungen zu beteiligen und erklärten, sie seien an die „Neuregelung des Reichsverbandes der Bankleitungen" gebunden. Selbstverständlich waren die Bankangestellten mit einem derartigen Verhalten nicht einverstanden und haben von Anfang an die Beteiligung verlangt. Da sich die Banken hartnäckig weigerten, wurde die Angelegenheit vor den Schlichtungsausschuß gebracht und dieser errichtete, daß sich die Banken zu beteiligen hätten. Gleichwohl lehnten diese es ab und wollten nur mit den beiden Organisationen verhandeln, auf Grund jener Neuregelung, die bereits von den Bankangestellten als völlig ungenügend abgelehnt war. Trotz des ablehnenden Standpunktes waren die Verbände bereit, zu verhandeln, natürlich nur im Rahmen des Ortstarifes und wurden hierzu in einer am Mittwoch stattgefundenen Versammlung ermächtigt und zugleich wurde ihnen das Vertrauen und die Versicherung der Gefolgschaft ausgesprochen. Aus vorstehenden Zeilen ist klar ersichtlich, wer den Beginn der Verhandlungen bis jetzt verzögert hat, und wenn der Sprecher der Banken fertig bekam, zu behaupten, es sei nicht ihre Schuld, so weiß man nicht, was mehr zu bewundern ist, die Kühnheit einer solchen Behauptung oder der Langmut der Beamten. Dieser zeigte sich auch insofern, die Banken bisher nämlich bei ihrem Festhalten an dem Angebot des Reichsverbandes. Die Organisationsvertreter ermäßigten schließlich ihre Forderungen und baten um eine Erklärung bis Freitag 11 Uhr. Die Banken erwiderten jedoch, vor Dienstag nichts erklären zu können. Man einigte sich dann auf Montag 11 Uhr. Auf welcher Seite liegt nun eine Verschleppung? Die Entscheidung hierüber kann getrost der Oeffentlichkeit überlassen bleiben. Noch herrscht in Mitteldeutschland Ruhe, während fast in allen Teilen des Reiches die Bankbeamten in Kämpfen um ihre Existenz stehen. Es zeigt dies ihre ungeheure Notlage. Solange die Angestellten infolge ihrer unzureichenden Entlohnung nicht in der Lage sind, sich auch nur das Notwendigste zum Lebensunterhalt zu verschaffen, schädigen sie das Wirtschaftsleben, anstatt durch einen den Handel und Verkehr unterstützenden Verbrauch dieses wieder aufzubauen.

* Aus dem Metallarbeiterverband. Mit dem heutigen Tage ist der Kollege Paul Banse aus den Diensten des Metallarbeiterverbandes ausgeschieden, um seine Stellung als Parteisekretär in Sangerhausen anzutreten. Sein Ausscheiden bedeutet eine Lücke in unserer Verwaltung, hatte sich doch der Kollege Banse besonders um das Rätesystem verdient gemacht. Er war von der Verwaltung zur Bearbeitung des Rätesystems beauftragt und können wir wohl von ihm sagen, daß er als einer der fähigsten Köpfe auf diesem Gebiete anzusprechen ist, seine Arbeit auch erfolgreich war. Wir wünschen ihm viel Glück in seinem neuen Wirkungskreis und weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste der Arbeiterbewegung. — In der letzten Mitgliederversammlung wurden als Ersatz für den Kollegen Banse und infolge der gewaltigen Arbeiten, die zu er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192005 08-15/fragment/page=0002

...ligen sind, die Kollegen Walther Kohl, Kerkmacher, und Paul Matthes, Former, als Geschäftsführer gewählt. Kohl bearbeitet in der Hauptsache das Rätesystem und die Lehrlingsfrage, während Matthes den Außendienst zugeteilt ist. Unsere Verwaltungsstelle im letzten Jahre einen gewaltigen Aufschwung genommen. Haben wir doch in diesen Tagen die Mitgliederzahl von 3000 überschritten. Ein erfreuliches Ergebnis und ein Beweis dafür, daß der Gedanke der Organisation immer mehr um sich greift. Unsere Kollegen in den Betrieben sind auf dem Posten und bestrebt, den letzten Mann dem Verbande zuzuführen. Nicht lange mehr wird es dauern, wo wir sagen können, die Metallarbeiter von Halle sind restlos organisiert. Wenn auch manchmal dieses und jenes nicht so geht innerhalb der Organisation, wie ein jeder von uns wünscht, so müssen wir doch uns freuen von etwa bestandener Mutlosigkeit und immer wieder bereit sein, die Reihen zu schließen in dem Bewußtsein, nur Einigkeit und Geschlossenheit führt zum Ziel. Die Ortsverwaltung.

* „Die Zahnärzte streiken." Unter dieser Ueberschrift brachten wir in Nr. 105 einen Bericht, zu welchem uns von gutunterrichteter Seite folgendes mitgeteilt wird: Nicht nur die Zahnärzte, sondern auch die Zahntechniker haben ihren Vertrag mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse am 26. April mit sofortiger Wirkung kündigen müssen, weil die Honorare auf Friedenspreise eingestellt und derzeit gestellt unzulänglich waren. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat unseres selbst zugegeben, der mehrfachen Anträgen der so benachteiligten aber keinerlei Rechnung getragen. Danach kann also weder von einem bestehenden Vertrag, der nicht erfüllt wird, gedacht werden, noch weniger aber die Rede von einem Streik — der allerdings auch berechtigt wäre — sein. Ein Vertrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse zur zahnärztlichen Versorgung ihrer zahlreichen Mitglieder besteht also ab 28. April überhaupt nicht mehr, auch sind die Zahnärzte und Zahntechnikern keinerlei neue Anforderungen zur Behebung dieses Zustandes getroffen worden, sondern nur Drohungen an dieselben ergangen. Der Versuch der Allgemeinen Ortskrankenkasse, das Versicherungsamt als Schiedsrichter anzurufen, mußte natürlich an der Tatsache scheitern, daß es kein Streitfall, sondern eine rechtmäßige Kündigung vorliegt. Daß pro Kopf und Jahr 1 Mk. 13½ Pf. schon eine wenig menschlichkeitsfremde Fürsorge der Allgemeinen Ortskrankenkasse für ihre über etwas zahlreichen Mitglieder darstellte, ist jedem Laien klar, wie eine denn zur heutigen Zeit, wo alles das achtfache kostet. Die Behandlung der Familienangehörigen ist zunächst eine hiervon ganz separat gehende Sache, die überhaupt nicht verhandelt werden konnte, weil die Allgemeine Ortskrankenkasse nicht einmal die alten Existenzbedingungen zuerst beseitigen wollte. Aber selbst wenn für die gesamte Mitgliedschaft und deren Familienangehörigen pro Kopf und Jahr wirklich 4.20 Mk. oder sogar mehr Pauschalsumme von der Allgemeinen Ortskrankenkasse ausgeworfen würde, so wäre das heute immer noch ein unangabbarer Weg. Die Allgemeine Ortskrankenkasse, richtiger ihr Direktor, will ihr Risiko einfach auf die Schultern der einzelnen Zahnärzte und Zahntechniker abwälzen, damit sich diese wieder an den versicherten Mitgliedern schadlos halten. Von genannter Seite wurde sogar wiederholt der direkte Vorschlag gemacht, die Zahnärzte und Zahntechniker mögen sich so einigen, daß sie auf das Quartalspauschale nicht mehr leisten, als ihren eigenen Interessen dienlich sei. Wie die Patienten aber mit einer solchen Behandlung auskommen, das kümmert diesen Vorschlagemacher freilich wenig; er ist unfähig, einen gangbaren Weg, wie andere, weit schlechter fundierte Krankenkassen, die auf das Wohl ihrer Mitglieder bedacht sind, innezuhalten, und übersieht völlig, daß eine Ortskrankenkasse eine gemeinnützige Wohlfahrtseinrichtung im sozialsten Sinne sein soll.

* Lohnbewegung der Hallischen Zeitungsausträgerinnen. Die im Transportarbeiterverband organisierten Zeitungsausträgerinnen beschlossen vor einigen Wochen, in eine Lohnbewegung wegen höherer Bezahlung ihrer Tätigkeit einzutreten. Im Verlag des Volksblattes ist ohne große Schwierigkeiten der Tarifabschluß von 45 Pf. pro Exemplar und Monat auf 70 Pf. ab 1. Mai erhöht worden. Im Verlag der Volksstimme, wo ebenfalls ein Tarifvertrag besteht, gelang es, den Lohnsatz für Austrägerinnen ebenfalls von 45 auf 70 Pf. festzusetzen. Zu bereuen ist, daß die Austrägerinnen der Volksstimme sich trotz des Vertrages dauernd ihrer Verbandszugehörigkeit entziehen, was von den Austrägerinnen aller anderen Zeitungsverlage sehr unangenehm vermerkt wird. In den Verlagen der Saale-Zeitung, der Allgemeinen Zeitung und der Hallischen Zeitung wurde der Lohn der Austrägerinnen ab 1. Mai auf 60 Pf. für die Abendausgabe und auf 40 Pf. für die Morgenausgabe erhöht. Leider wurde bei diesen Vereinbarungen die Verbandsleitung infolge unverständlichen Verhaltens der in Frage kommenden Betriebsräte und einzelner Austrägerinnen ausgeschaltet und kamen infolgedessen die letzteren nicht zu ihrem Rechte. Die Bewegung der Fahrboten in diesen Verlagen schwebt noch. Sie haben in Anbetracht ihrer bisherigen allzu geringen Bezahlung eine Zulage von 100 Prozent gefordert. Auch im Verlag der Hallischen Nachrichten ist die Bewegung noch im Fluß. Hoffentlich gelingt es hier unter Zuziehung der Organisationsleitung, annehmbare Verhältnisse zu schaffen. In einer am 6. Mai stattgefundenen Versammlung, die von annähernd 200 Austrägerinnen besucht war, nahmen diese Stellung zu dem Verlauf der Bewegung und verurteilten das eigenmächtige Vorgehen der Betriebsräte und einzelner Austrägerinnen. In Zukunft soll ohne die Organisationsleitung mit den Verlagen nicht mehr verhandelt werden. Die noch unorganisierten Austrägerinnen traten der Organisation bei, mit Ausnahme der aus dem Volksstimme-Verlag, die sonst und sonders in der Versammlung fehlten.

Der Nachtrag zum Tarifvertrag für die Arbeiter und Arbeiterinnen im Handels- und Transportgewerbe für Halle und Umgegend ist im Druck erschienen und zum Preise von 10 Pf. das Exemplar für alle Interessenten im Verbandsbureau des Transportarbeiterverbandes, Marx 42-44, oder bei Herrn Spediteur Fr. Tomann, Ludwig-Bucherer-Straße 30, bereitgestellt.

* Die Tarifbewegung der Angestellten. Auf den Vorschlag der Angestellten, über dessen Annahme oder Ablehnung die Unternehmer sich gestern, Freitag, vormittag bündig erklären sollten, haben die Unternehmer folgende Erklärung an die Angestelltenverbände abgegeben: „Die neuen Forderungen der Angestellten sind undurchführbar. (!) Die Arbeitgeber sind jedoch bereit, die Verhandlungen fortzusetzen, wenn auch auf seiten der Angestellten die Verhandlungsbereitschaft noch besteht, das heißt, daß die neuen Forderungen von den Angestellten nicht als Ultimatum gestellt worden sind. Eine entsprechende Erklärung ist deshalb Voraussetzung für die Weiterführung der Verhandlungen." Darauf ist von den Angestelltenvertretern folgende Antwort erteilt worden: „Die Annahme der Herren Unternehmer, daß die Forderungen der Angestellten in Form eines Ultimatums gestellt worden sind, ist unzutreffend. Die Angestelltenvertreter sind nach wie vor verhandlungsbereit." — Aus der Fassung der Unternehmererklärung geht klar hervor, daß die „Herren Arbeitgeber" den Angestellten das Odium des Abbruches der Verhandlungen zuschieben möchten, doch dauern die Verhandlungen noch fort.

* Heine bleibt Stadtverordneter. Wie wir bei Mitteilung des Mißtrauensvotums schon zum Ausdruck brachten, denkt der deutschvolksparteiliche Stadtverordnete Heine nicht daran, der an ihn gerichteten Aufforderung nachzukommen und sein Mandat zur Verfügung zu stellen. In seinem Verfahren wird er gestützt durch das kaum glaubliche Verhalten eines großen Teil der städtischen Techniker. Nachdem das Ergebnis der zur Untersuchung seiner „unparteilichen" Tätigkeit eingesetzten Ausschusses bekanntgeworden war, setzte Herr Heine alle Hebel in Bewegung, um im nationalen Sattel zu bleiben. Zu diesem Zwecke wurde auf Veranlassung der technischen Oberbeamten in aller Eile eine Versammlung der technischen Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung zusammengetrommelt. Die Herren Oberbeamten waren sein vollzählich erschienen, um ihren Untergebenen in diesem schwierigen Falle „mit Rat und Tat zur Seite" zu stehen. Von den Untergebenen war noch nicht mal die Hälfte anwesend. Trotzdem der Ausschuß mit großer Majorität entschieden hat, daß Herr Heine die Interessen der städtischen Techniker — denn allein um diese handelt es sich — nicht gewissenhaft wahrgenommen, sollen nun dieselben Techniker öffentlich bezeugen, daß sie mit dem Wirken des Herrn Heine für sie voll und ganz einverstanden sind. Ja, es fehlte nicht viel, und man hätte Herrn Heine aus der Versammlung heraus ein Vertrauensvotum ausgesprochen. Die schließlich gefaßte Resolution stellt fest, daß die Veröffentlichung des Urteils voreilig geschehen, und daß die städtischen Techniker mit ihrem Mißtrauensvotum solange warten wollen, bis die Sache ganz geklärt ist. Was ja nicht mehr lange auf sich warten lassen kann.

* Das Lügen und Verleumden der Kapp-Presse wird mit kaum zu überbietender Frechheit fortgesetzt. In dem Bestreben, die Oeffentlichkeit von den emsig betriebenen Vorbereitungen der Militaristen abzulenken, erfinden diese Preßreptile immer wieder neue kommunistische Putschpläne. Unübertrefflich in dieser Betätigung ist die Hallesche Zeitung, die Gesinnungsgenossin von August Abel und Reinhold Wulle. Sie setzt in einem Artikel: Der Mansfelder Gebirgskreis rüstet! als selbstverständlich voraus, „daß das industrielle Proletariat des mitteldeutschen Industriereviers sich mit Macht zum entscheidenden Schlage gegen die Bourgeoisie und für die Sowjetdiktatur rüstet". Dann folgt eine aus den Fingern gesogene Darstellung über die Zustände im Mansfelder Gebirgskreis, der angeblich unter dem Terror eines Landarbeiters Kuhn von der Domäne Ermsleben und eines Arbeiters Müller aus Klostermansfeld steht. Die unglaublichsten Mordgeschichten werden von dem deutschnationalen Kappistenblatt kolportiert. Das Tollste leistet es sich aber mit folgenden Sätzen: „Die ganze Gegend um Hettstedt ist bewaffnet und soll, wie bestimmt verlautet, in rote Arbeiterkompagnien eingeteilt sein. Die Ermsleber erklären ganz offen, sie wären jetzt Regierung und ließen sich von Berlin nichts sagen, ebensowenig von Magdeburg. In Ermsleben erhält jeder Arbeiter 8 Pfund (!) Kartoffeln täglich pro Kopf und verlangt nach der Ernte 12 Pfund." Damit man auch erfährt, daß hinter all diesen angeblichen Machenschaften nur die Bolschewisten stehen, fügt das edle Organ der Reaktionäre hinzu: „Im benachbarten Aschersleben tauchen seit einiger Zeit gutgekleidete und reichlich mit Geld versehene russische Agenten auf. Es müßten baldigst durch Militärkommissionen Nachsuchungen nach Waffen stattfinden." Genug von diesem Schwindel. Es zeugt von dem geistigen Tiefstand der Bezieher der Halleschen Zeitung, daß diese ihnen solchen handfesten Unsinn vorsetzen darf.

* Denkt an die Portoerhöhung. Wie uns von der Oberpostdirektion mitgeteilt wird, werden von den Absendern von Briefen usw. die neuen Postgebühren gänzlich außer acht gelassen, so daß A. B. der Empfänger eines mit 15 Pf. frankierten Briefes das Doppelte des fehlenden Portos, also 50 Pf., nachzuzahlen hat. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß erhöhte Gebühren für Absendungen nicht mehr bestehen und daß ohne Unterschied der Entfernung nach den neuen Postgebühren ein Brief mit 40 Pf. und eine Karte mit 30 Pf. zu frankieren ist.

* Kunstgewerbeschule der Stadt Halle. Mit Beginn des Sommerhalbjahres ist auch die Einrichtung einer Buchdrucker- und Buchbinderlehrwerkstätte eröffnet worden. Der Unterricht in letzterer hat bereits begonnen, jener in der Buchdruckerei wird am 17. Mai aufgenommen werden. Die Einrichtung der Werkstätten bezweckt eine kunsthandwerklich gehobene Ausbildung auf dem Gebiete des Buchgewerbes und soll sowohl Lehrlingen und Gesellen Gelegenheit bieten, sich neben ihrer Berufsarbeit unter einer künstlerischen Anleitung zu vervollkommnen, als auch neue Kreise von Interessenten diesen noch sehr entwicklungsfähigen Berufen zuzuführen. Die Buchdruckerei ist mit Hand- und Tiegelpresse und künstlerisch neuartigem Typenmaterial ausgestattet und wird vorzugsweise den Akzidenzsatz pflegen. In der Buchbinderwerkstätte wird ausschließlich die Handbuchbinderei und Handvergoldung gelehrt. Als Leiter der Werkstätte ist der Buchbindermeister Pfaff aus Leipzig berufen worden. Aufnahmen für beide Werkstätten finden bis 20. März statt. Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

* Volkspark. Infolge der am 3. Mai in Kraft getretenen hohen Vergnügungssteuer werden die Gewerkschaften und Vereine gehalten, mit den Vergnügungen und Konzerten an Wochentagsabenden erst um 7 Uhr zu beginnen, um nur eine Einheit der Steuer zu tragen. Für unsere Säle kommt infolge der Größe die Steuerstufe von 50 Mk. in Betracht (eine Einheit). Demgemäß müßten Tanzeid und Eintritt erhöht werden, was natürlich auch wieder Anlaß zu verschiedenen Unannehmlichkeiten gibt. Seit längerer Zeit sind regelmäßig Sonntags Frühschoppen-Konzerte in unseren Sälen eingeführt, und werden dieselben auch weiterhin in unserem prächtigen Garten stattfinden. Morgen, Sonnabend, veranstalten im großen Saal der 1. Hallische Radfahrerklub und im kleinen Saal der Bund erblindeter Krieger Frühjahrsvergnügen. Sonntag mittag Frühschoppen, nachmittags Freikonzert. Ferner ist noch vom Turnverein Fichte im großen Saal und vom Sportklub Hansi im kleinen Saal Ball.

* Billiger Sonntag im Zoologischen Garten. In der neu angelegten Brutanstalt ist die erste Probebrut mit einem der Apparate beendigt und hat zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Küchlein sind ausgeschlüpft und bringen jetzt ihr frisch begonnenes Leben in der „künstlichen Glucke" zu. Keine natürliche Glucke führt und betreut die Kleinen, warmt sie bei Gelahr, lockt sie zum Futter und nimmt sie schützend unter ihre Flügel. Für alles muß der Mensch sorgen, der auch durch künstliche Wärme das Hühnchen im Ei zur Entwicklung brachte. Zur Aufnahme des jungen Geflügels sind deshalb sogenannte Freilandkücheneine auf dem großen Rasenplatz am Eingang von Wittekind herauf eingerichtet, durch die das junge Volk gegen Feinde und Witterungsunbilden geschützt ist und durch künstliche Heizung warm erhalten wird. In Anlehnung daran wird sich die Führung am billigen Sonntag, Beginn 5/11 Uhr am Raubtierhaus, auf das Leben und Treiben der Junatiere beschränken. — Nachmittags 3¼ Uhr und abends 7½ Uhr finden Konzerte vom Seifert-Orchester statt.

* Provinzialmuseum. Sonntag, den 9. Mai, 11 Uhr vormittag: Oeffentlicher Vortrag von Prof. Hahne: Mai.

(Weiteres Lokales in der Beilage.)

Auf zur Wahlarbeit!

Flugblattverbreitung im Saalkreise.

Morgen, Sonntag, in allen Orten des Saalkreises

Flugblattverbreitung.

Die Genossen werden aufgefordert, sich bei ihren Distriktsleitern oder in den Lokalen in den Orten zur Verfügung zu stellen.

•

Frauenversammlung am Montag.

Erscheint recht zahlreich in der von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei einberufenen Frauenversammlung. Besonders müssen alle Parteigenossen ihre Frauen und ihre erwachsenen Töchter auf die Versammlung aufmerksam machen. Das ist ihre Pflicht! Aber die Frauen und die Mädchen müssen sich auch selbst auftreffen und an der Herbeiführung besserer Verhältnisse mitwirken. Sie leiden doppelt unter der schweren Not! Deshalb, auf in die Versammlung, in der die Genossin Wackwitz, Kandidatin zum Reichstag, über die Reichstagswahlen und die Frauen sprechen wird. Die Versammlung findet Montag abend 8 Uhr im Volkspark statt.

Das Parteisekretariat.

14]

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

„Leni, ein Wort noch! Mit oft, noch auffällig, nur zeit- und randgrois erlaub' mir 's Herkommen, ich will ja auch 'm Kind nachschau'n —"

„'m Kind? Das geht dich doch gar nichts an und mich nur soweit, daß 's sein Leben h'halt und sein Pflieg' hat, 's is af ein's andern Zuthung ang'wiesen, einer ledigen Dirn' Kind, und hat kein' andern."

„Wer weiß, was d'Zeit bringt! Es könnt' 'n ja noch krieg'n. —"

„Dir is wohl 's Gebluat in Kopf g'stiegen?"

„Nein, Leni, nein, ich red' nit unüberlegt. Wie lang' kann 's denn mit meiner Bäuerin währen? Vielleicht nimmt f' unser Herrgott und zu ihm, wär' ja auch 's beste für sie, denn heil und nütz' wird doch nimmer."

„Schon dein'm Reden nach wär' der arme Hascher wohl besser im Himmel aufg'hoben. Aber ob sie fortlebt oder wegstirbt, das hat kein Bezug; ich hab' kein' Anlaß, mein'm Man 'n Tod g'wünschen, der is nit siech und steht in dein'n Jahr'n."

„Er lebt auch nit ewig."

„Toni! — Unser Herrgott verzeih' dir die Sünd' und mir, daß ich solch's anhör'!"

Toni hielt sie an der Hand zurück. „Er muß s', Leni, er kann gar nit anders; sonst ließ er mich meiner Gedanken Herr werd'n, sonst ließ er mich an dein'm Trutz vertrutzen, sonst ließ er's nit zu, daß ich dir nachtracht', als wär'n wir die zwei alleinigen Leut' af der Welt und uns b'stimmt! Und wär's a Sünd', Leni, dir könnt' er nit an! Ich nimm alle af mich, — für dich nähm ich jede Sünd' af mich, — für dich, was a himmelschreiende wär'! — für dich — Leni —"

Sie stieß ihn kräftig von sich und eilte hinaus.

Als die alte Sinshofer den Kopf zur rückwärtigen Tür hereinstreckte, lehnte der Bauer an einem Pfosten der vorderen, beide Handflächen an die Stirn gepreßt.

•

Der Mond schien in die Schlafstube des Holzschnitzers. Helene ruhte und träumte. Es war ein verworrenes Träumen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Sie stand in der Stube ihrer Mutter vor der blanken Spiegelscherbe, die dort im Fensterwinkel lehnte. Sie hatte das stillvergnügte Gefühl einer frohen Erwartung, das kleine Gemach war gedrängt voll von Leuten, unter denen ihr welche, die sie täglich sah, wie fremd vorkamen, und andere, die sie sich nie gesehen zu haben erinnerte, wie längst bekannt; zu dem Fenster guckten der Mugerl und die alte Kleebinderin herein und schlugen wundernd die Hände zusammen, und hinter ihr stand Toni und zupfte sie an den Zöpfen und kitzelte sie unter den Armen und fragte: Bist bald fertig? Und sie schrie ungehalten, aber doch lachend: Gleich, gleich!

Dann lief sie an den Leuten vorüber — die eine Gasse bildeten —, unmittelbar in den Flur des Sternsteinhofes und die Treppe hinauf. In den schönen Stuben standen alle Schränke offen, nicht nur die mit Leinen- oder Gewandzeug, auch der Silberschrank, aus dem es funkelte und leuchtete, und der Geldschrank, aus dem Papier- und Bargeld fast herausquoll. Von unten hörte man das Geblöke der Rinder, das Getreide des Geflügelhofes, das Rauchen der Maschinen, dann Raketenprasseln, Musik, jener Dorfvereinslärm, und plötzlich fand sie sich unter Tanzenden und Singenden und tanzte mit und sang.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Darüber wachte sie auf.

Es war alles ruhig. Doch nein, von der nächsten Ecke schallte es her, der Mann dort im Bette mochte wohl auf der Nase liegen, denn er verbrachte ein wundersames Geschnarche und zu dieser Musik hatte sie im Schlafe zu singen versucht.

Tief aufseufzend erbob sich Helene mit halbem Leibe, da machte der Schläfer eine Wendung und das Gerausch verstummte. Sie lauschte, nach einer Weile erst vernahm sie seine ruhigen, regelmäßigen Atemzüge.

Helles Mondlicht erfüllte den Raum der Stube, tiefschwarz lagen die Schatten der Fensterbalken, wie gespenstige Grabkreuze breit über der Diele.

Zwei, just zwei, lagen da.

Helene klammerte sich an den Bettrand und beugte sich über denselben hinaus, so war es ihr möglich, die letzten Fenster des Sternsteinhofes zu erblicken; ein schwaches Licht blinkte von dorther, es leuchtete in der Krankenstube der Bäuerin.

„Wie lang' wird's mit der währen?

Wenn sie auch seit wieder auf die Füß' kommt, so schlimmer für sie, wenn wahr ist, was die Leut' sag'n, daß die Magd behauptet, es hätt' es der Doktor gesagt.

Der Bauer hat heiße Blut.

Ließe sich eines darauf ein, ihn unsinnig zu machen und heimzu zu jagen, er ertrotzte doch sein Recht und —

Tu's, flüsterte eine Stimme in ihrem Inneren.

Davon ließe sich nichts anstragen, noch erweisen. —

Tu's, flüsterte es wieder, aber diesmal war es, als spräche es ganz nah' von außen auf sie ein.

Herr du, mein Jesus, was sind das für Gedanken?! Was will mir da an? — Dummheiten! — So sündhaft, wie dumm! — Bleib' doch der andere —

Der lebt auch nit ewig.

„Lebt auch nit ewig," murmelte sie, als wiederhole sie Worte, die ihr vorgesagt worden.

Da besann sie sich plötzlich, daß sie gesprochen habe, nach niemand und nirgend hin. Sie sah mit scheuen Blicken um sich, dann streckte sie sich rasch aus, zog die Decke über sich und schloß die Augen. Aber während sie den Kopf in das Kissen drückte, dachte sie trotzig: Unsinn! Ewig lebt keiner, doch überlang' mancher. Was g'schäh' dann?

Das find't sich! flüsterte es in ihrem Inneren.

Kalter Schweiß troff ihr aus allen Poren, dann schauerte sie wieder wie im Fieber zusammen.

Das find't sich! klang es ihr, wie von außen, unmittelbar an dem Ohre.

In diesem Augenblicke tat der Mann drüben einen schweren Atemzug mit weit offenem Munde, es klang wie Gerächel.

Mit Anstrengung unterdrückte Helene einen lauten Aufschrei. Nun begannen ihre Pulse zu hämmern, sie unterschied jeden einzelnen Schlag dem Gefühle nach, sie empfand es auch, ohne zu zählen, daß in einer genau wiederkehrenden Frist das regelmäßige Klopfen wie durch rasende Doppelschläge unterbrochen wurde und dann flüsterte, wispelte und raunte es ihr zu: Tu's — tu's — tu's — es find't sich — es find't sich! Und das kehrte wieder und wieder, sie wußte es genau: wann und trotz sie sich die Ohren mit den Händen zuhielt und den Kopf im Kissen und unter der Decke vergrub, es klang immer verwirrender, drängender, gebietender: Tu's — tu's — tu's — es find't sich — es find't sich!

Da warf sie sich aus dem Bette zur Erde und kroch auf den Knien in den Winkel hinter ihrer Liegerstatt; sie stieß den Kopf hart gegen die kalte Mauer, und bitter mit der Stirne auf derselben lehnend, ihre Hände faltetete sich krampfhaft, sie krümmte sich zusammen aus Furcht vor sich selbst, oder vor dem, was aus ihr heraus, wie leibhaft sie anzufassen und zu bewältigen drohte. Sie begann zu beten, erst im Stillen, dann mit halblauter Stimme; ohne auf den Sinn zu achten, murmelte sie eifrig die Worte, um ihre Gedanken zu verscheuchen, und die unheimlichen Rufe zu übertönen. Manchmal erbob sie die Stimme, als wollte sie etwas zurückschrecken, das nach ihr faste; dann ward ihr Gemurmel mählich eintöniger und gegen Morgen brach sie kraftlos in der Ecke zusammen und schlummerte ein.

So fand sie der Herrgottmacher. Unter seiner Berührung schrak sie auf.

„Um Jesu Willen," sagte er, „was is's denn mit dir?"

„Schlecht is mir g'wesen," antwortete sie, „mein Leb'n hab' ich kein' so schlechte Nacht g'habt."

„No wär' nit aus*),

*) Das wär' nit aus" ist nur ein Ausruf naiver Verwunderung, manchmal auch in den Bedeutungen: Das fehlte noch. Das ginge noch ab. Das käme unerwünscht. Ist nicht glaubhaft.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200508-15/fragment/page=0003

Versammlungs-Anzeiger USPD.
Halle und Saalkreis.
Sekretariat: Harz 42—44, Zimmer 23—24.
Wochentags geöffnet von 9-1 und 4-7 Uhr.
Fernsprecher 1473.

Oeffentl. Wählerversammlung.
Döllnitz.
Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr.
Referent: Genosse Scholem.

Nietleben.
Sonntag, den 9. Mai, abends 7 Uhr, im „Gasthof zur Sonne".
Sitzung der Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute.

Mitgliederversammlung.
II. Bezirk Ofendorf.
Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im „Dreierhaus" Ofendorf.
Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig. 933
Der Vorstand.

Maler.
Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus":
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Das Ergebnis der Berliner Verhandlungen über das Lohnabkommen.
2. Unser Stiftungsfest.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.
938 Der Vorstand.

Viehversicherungs-Verein Ahlsdorf.
Sonntag, den 16. Mai, nachm. 3 Uhr, im Lokal des Herrn Karl Diebus — Stadt Hamburg — Ahlsdorf:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht 1919.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl.
4. Beschlußfassung der doppelten Entschädigungen mit doppelten Beiträgen für Schweine und Ziegen.
5. Verschiedenes. *372
Hierzu ladet sämtliche Mitglieder ein Der Vorstand.

Deutscher Reichsadler, Trothaer Straße.
Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr:
Stiftungsfest
des G.-V. Stammtisch Gemütlichkeit 1913.
910 Der Vorstand.

Gasthof z. Mohr, Burgstr.
Sonntag Bandonium-Musik. 925
Tanzzirkel Martini.

Gasthof Venkel, Kanena.
Mundharmonika-Verein Echo, Halle.
Sonntag, den 9. Mai 1920: *377
Vergnügen.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.
Zur Beachtung: Der etwaige Ueberschuß kommt den Witwen und Waisen von Kanena zugute.

Turnverein Fichte.
Sonntag, den 9. Mai, von nachmittags 3 Uhr an, im gr. Saal des Volksparks:
:: Vergnügen ::
Es ladet freundlichst ein
906 Der Vergnügungsausschuß.

Paradies.
Geselligkeits-Verein Einigkeit.
Heute, Sonnabend, den 8. Mai,
909 von abends 6 Uhr an:
Großer Frühlingsball
Es ladet ein Der Vorstand.

Versteigerung
von Holzschuppen, Nutzholz, Brennholz, Tischen usw., 1 Bierapparat, 1 Geldschrank, 1 Fuhrwerk usw.
*378
Dienstag, 11. Mai, vormittags 9 Uhr.
Steinwerke Schwerz bei Niemberg.

Parteischriften empfiehlt Volks-Buchhandlung.

Erstaufführung!
„Das Haus der Unschuld!"
Schauspiel in 5 Abteilungen mit LYA MARA in der Hauptrolle.
Gr. Ulrichstraße 51. 940 Vorführung 4.50 6.55 9.00.
Fernruf 4681.
Einlass 3½ Uhr.
Beginn 4 Uhr.
„Katinka!" Lustspiel in 4 Akten mit **Erika Glässner.**

U.T
Leipziger Straße 88
Fernruf 1224.
941
Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.

Lotte Neumann
in dem Schauspiel in 4 Akten:
Der Weg der Grete Lessen
nach dem Roman von Paul Linden: „Arme Mädchen".
Vorführ.: 3.00 7.10 9.30.

Conrad Dreher
in dem Volksstück in 3 Akten:
„Lolos Vater".
Vorführ.: 4.10 6.20 8.30.

Die neuest. Wochenberichte.
Beginn 4 Uhr.

Die schwarze Kugel
Drama in 5 Akten.
Hauptdarsteller:
Liane Haidt, Karl Buchmann.
Vorführ.: 4.50 7.00 9.20.

Leo Peukert
in dem tollen Lustspiel in 3 Akten
Leo und seine zwei Bräute!
Vorführ.: 4.00, 6.10, 8.20.
Beginn 4 Uhr.

Die Abendvorstellungen beginnen 8.15 Uhr.

Nur Sonnabend und Sonntag
Burg-Theater
Große Gosenstraße 12.
Don Cäsar. 5 Akter.
Nach dem Drama **Madame Dubarry.**
991 Außerdem:
Auch ein Scheidungsgrund.

R. V. Gemütliches Beisammensein
Sonntag, den 9. Mai, abends 6 Uhr, im Volkspark. 996

Auf, zum Frauentag!
Oeffentl. Frauen-Versammlung
am Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Volkspark, Burgstraße 27 (Großer Saal).
Ammendorf
am Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof zu Radewell.
Tagesordnung:
Frauen, heraus zum Kampf!
Rednerin: Genossin Wackwitz-Weißenfels,
Kandidatin zur Reichstagswahl.
Genossinnen und Genossen, wirbt für guten Versammlungsbesuch.
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins (USPD.)
J. A.: Kasparek. 931

Hotel Weltkugel
am Bahnhof Fernspr. 5567 am Bahnhof.
Schultheiss-Ausschank.
Neue Bewirtschaftung. — Gute Betten.
Schultheiss-Biere. — Vorzügliche Küche.
Karl Völkner, *269
früherer Oekonom des Schultheiss-Ausschank, Poststraße 5.

Volkspark, Burgstr. 27.
Heute, Sonnabend: **Vereinsball.**
Morgen, Sonntag mittag: **Frühschoppen.**
Nachmittags: **Freikonzert u. Ball.**

Bratwurst glöckle-Varieté.
Täglich der Vorzügl. Spielplan
mit der Burleske: Die Jungfrau von Orleans.
920 Sonntag 11½-1½ Uhr: **Frühschoppen.** Nachm. Anfang 3 Uhr.
Alte Promenade 11, Ecke Gr. Ulrichstr.

Thalia-Theater.
Grosse internat. **Ringkampf-Konkurrenz**
um die Meisterschaft v. Europa u. um 10 000 Mk. in bar
Heute, Sonnabend, d. 8. Mai, ringen:
Herausforderungskampf:
Zaremba, Polen gegen **Buchheim,** Deutschland
Jankowsky, Masuren gegen **Roland,** Europa
Entscheidungskampf:
Hirsch, Mitteldeutschland gegen **Böhm,** Amateur-Weltmeist.
Sonntag, den 9. Mai, nur Nachmittag von 4—7 Uhr, ringen:
Hennig, Sachsen gegen **Jackson,** Deutsch-Amerikan.
Huber, Schweiz gegen **Buchheim,** Deutschland
Görner, Weltrekordstemmer gegen **Weber,** Pommern.
Vorher das brillante Varieteeprogramm.
Alles Nähere, sowie Verkaufsstellen siehe Anschlagsäulen. *388
Einheitspreise: 4.50 u. 2.90 einschl. Kartensteuer.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Stadttheater.
Sonntag, den 9. Mai 1920, nachm. 3 Uhr: 913
Volksvorstellung bei kleinen Preisen:
Renaissance.
Abends 7½, Ende 10 Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Montag, d. 10. Mai 1920: Anfang 7½, Ende 10½ Uhr:
Königskinder.

912 **Thalia-Theater.**
Gastspiel d. Stadttheater-Personals.
Sonntag, den 9. Mai 1920, abends 7½ Uhr:
Einsame Menschen.

Pfälzer Schießgraben.
Sonntag, den 9. Mai, von 5 Uhr an: *375
Oeffentl. Ball.

Guterh. Klappsportwg., D.-Halbschuhe 38 zu verk.
908 Gr. Ulrichstr. 18. IIII.

914 **ZOO.**
Sonntag, den 9. Mai:
Billiger Sonntag
Vormittags 11 Uhr:
Führung durch den Zoologischen Garten.
Treffpunkt am Raubtierhause.
Nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr:
Konzert
vom **Seifert-Orchester.**
Leitung: Musikdirektor R. Seifert.
Eintrittspreise d. ganzen Tag über:
Für Erwachs. 0,60 Mk., für Kinder 0,25 Mk.

Sauerziegenböckchen, Sauerbuschbohnen
Pfund 5 Mark. *379
Jahnke, Seeben.

Apollo-Theater
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des bekannten Filegentütenheinrichs
Paul Beckers
mit Gesellschaft in der tollen Burleske:
Der verlauschte Anton
Vorverk. 9—1 u. 5—½7.

Walhalla-Operett.-Theater.
Heute, Sonnabend, 7½ Uhr.
Premiere: 937
Polenblut.
Optte. i. 3 Akt. v. Nedbal.
Sonntag und Montag:
„ **Polenblut.** „
Kasse 10—1½ u. v. 5 Uhr an ununterbrochen.
Sonntags ständig

Kaiser-Kaffee,
Täglich ab 4 Uhr
Erstklassiges **Künstler-Konzert.**
Neue Kapelle.
Intime Weinstube.
899

Bad Wittekind
Sonntag, den 9. Mai, früh von 7—9 Uhr, nachmitt. v. 3½-6½ Uhr, abends von 8—10½ Uhr
Konzert,
ausgeführt vom **Philharm. Orchester.**
Leitung: *376
Obermusikmeister K. Steuer.
Eintrittspreise:
Zum Frühkonzert: Erwachs. 75 ₰, Kind. 50 ₰.
Zum Nachm.-Konzert: Erwachs. 1 ℳ, Kind. 80 ₰.
Zum Abend-Konzert: Erw. 1,25 ℳ Kind. 1 ℳ.

Eröffne mit dem heutigen Tage mein in den Pulverweiden prachtvoll gelegenes, käuflich erworbenes
Familienbad „Florabad"
Empfehle mein in allen Beziehungen der Neuzeit eingerichtetes Bad und Bewirtschaftung allen werten Vereinen. Schwimmunterricht für Damen u. Herren. Prachtvolle Aussicht, zivile Preise, gut gepfl. Biere.
906 **Kurt Herold und Frau.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200508-15/fragment/page=0004

Aus der Wahlbewegung

Zweite Wählerversammlung der USP.

Um auch den Volksgenossen des Südbezirks Gelegenheit zu geben, sich mit den Forderungen und Zielen der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei bekanntzumachen, hatte die Parteileitung zur zweiten öffentlichen Wählerversammlung in den Wintergarten eingeladen, dessen großer Saal gestern, Freitag abend, von werktätigen Arbeitern, Angestellten, Beamten und besonders auch von Frauen dichtgefüllt war, die alle unseren Genossen Bernhard Düwell, Mitglied der Nationalversammlung und Reichstagswahlbewerber, über die Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen hören wollten. In packender Form verstand es Genosse Düwell, die Anwesenden zu fesseln, so daß sie kaum merkten, daß er fast zwei Stunden geredet hatte. Aus seinem Referat verdient folgende ganz besonders festgehalten zu werden:

Die Wahlbewegung, in der wir jetzt stehen, scheint sich ähnlich anzulassen, wie bei den Wahlen zur Nationalversammlung. Damals appellierte man an das wohl verständliche Ruhebedürfnis, daß alle Welt ersatzt hatte. Da die gesamte arbeiterfeindliche Presse diesen Gedanken heraussteckte, fand die beabsichtigte Wahl der Nationalversammlung Anklang, denn die Nationalversammlung sollte ja das Ende der revolutionären Bewegung bedeuten, die am 9. November eingesetzt hatte. Mit rein berechneter Absicht sagte man nicht, welchen Inhalt man der Republik geben wollte, und versuchte den Gegensatz zwischen einer kapitalistischen Republik und der sozialistischen Republik, wie wir sie erstreben. Anstatt des Willens zur Beseitigung der gesellschaftlichen Zustände, die den Krieg ermöglicht hatten, unterschob man der Revolution die Idee einer Demonstration gegen den völkermordenden Krieg. Aber nicht nur das Bürgertum operierte so, sondern auch die Rechtssozialisten verfielen auf diesen Schwindel und blieben somit ihrer Kriegspolitik treu. Sie proklamierten an Stelle der ökonomischen Revolution die soziale Evolution, den Reformismus kleiner Zugeständnisse an die ausgebeutete Klasse. Auf diese Weise konnte die Nationalversammlung gar keinen anderen Charakter wie die früheren Parlamente erhalten.

Die Unabhängige Sozialdemokratie hat die Parole der formalen Demokratie abgelehnt, und die 1½jährige Tätigkeit der Nationalversammlung hat ja bewiesen, wie richtig unsere Taktik gewesen ist. Die Nationalversammlung hat an den Zuständen, die vor dem Kriege bestanden, nichts geändert. Das Kaisertum ist zwar dahin, aber das System ist dasselbe geblieben, das System, das darin bestand, alles was ihm widerstrebte, mit brutaler Gewalt niederzuschlagen. Das kapitalistische Kaisertum konnte in seiner Regierungsgewalt keine andere Spitze haben als gegen die Arbeiter, gegen die Träger der Produktion. Aufklärung hätte ja bedeutet, daß die Arbeiter sich dafür bedankt hätten, länger der Stiefelknecht der Kapitalisten zu bleiben. Seit 1½ Jahren leben wir unter dem Belagerungszustand. Als wenige Tage vor dem Kriege ein mitgewordener Oberst sich unterfing, in Jähern eine militaristische Diktatur aufzurichten, begehrte die ganze bürgerliche Welt laut auf. Heute findet man sich mit dem Belagerungszustand ohne weiteres ab, weil er sich gegen die aufstrebende Arbeiterschaft richtet. Der schlimmste Mißbrauch wird mit dem Schreckgespenst des Bolschewismus getrieben, den ein Regierungsvertreter in der preußischen Landesversammlung in den Tagen nach dem 13. Januar folgendermaßen definierte: „Mit Bolschewismus bezeichnet man alles, was einem unangenehm und unbequem ist." Diese Begriffserklärung ist durchaus zutreffend; mit Bolschewismus bezeichnet man nämlich die Bestrebungen der Arbeiterschaft, ihre Klassenlage zu verbessern, überhaupt alles, was den kapitalistischen Charakter der Republik gefährden könnte. Der Militarismus hat sein Haupt kühner denn je erhoben. Es muß entgegeben werden, daß auch ehrliche bürgerliche Demokraten das die Beseitigung der militaristischen Nebenregierung hinarbeiten; dies ist aber unmöglich, da die Militaristen die Verteidiger der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sind.

Das Wirken auf einer Mittellinie, das ja das Wesen der Koalition ausmacht, ist nur unter den bürgerlichen Parteien möglich, die alle dasselbe Ziel, die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gemeinsam haben. Aber eine Koalition zwischen Bürgertum und Sozialisten ist von vornherein zur Unfruchtbarkeit verdammt. Es ist bekannt, daß die Rechtssozialisten nach den Wahlen zur Nationalversammlung sich mit den Bürgerlichen zusammenfanden; sie glaubten dies sogar mit ihren Grundsätzen vereinbaren zu können. Das soll allerdings nicht heißen, daß Ebert und Scheidemann als ausgeprägte Vertreter des Sozialismus anzusprechen sind. Sie haben sich vielmehr der formalen Demokratie verschrieben, auf deren Umweg sie schließlich einmal angeblich des Sozialismus verwirklichen wollen. Zwischen der Ideologie des Bürgertums und der des Sozialismus gibt es keine Mittellinie, weil es unmöglich ist, daß Leute, deren Denken und Interessen gegensätzlicher Natur sind, sich auf einer Mittellinie zusammenfinden könnten. Der dauernde Belagerungszustand gegen links war das Kennzeichnende der Koalitionsregierung. Dieselben Leute, die der 9. November zum Teufel gejagt hatte, hat sie zurückgerufen, nämlich die Militaristen, deren Anschauungen sich nicht geändert hatten. Man fand Herrn Noske, der sich in seiner engstirnigen Brutalität dazu hergab, den Apostel einer militaristischen und damit auch kapitalistischen Politik zu machen. Die Folge davon war der Kapp-Putsch. Dieser ist an der geschlossenen Abwehr der gesamten werktätigen Bevölkerung zusammengebrochen. Die Reaktion vergewaltigt aber keineswegs, sie hat sich auf die Schleichwege zurückgezogen, die die Staatsordnung ihr offen ließ. Ein solcher Schleichweg ist die Justizpflege, an der aber auch nichts geändert worden ist. Vor dem Kriege haben wir von der Rechtsprechung als einer ausgesprochenen Klassenjustiz geredet. Diese Gerichtspraxis benutzen jetzt die Leute vom 13. März, um an der Arbeiterschaft ihr Mütchen zu kühlen und auf diese Weise ihre Macht wieder zu befestigen. Tadellos gilt für die Verwaltung. Die Ausführung aller Anordnungen liegt noch in den Händen des kompakten reaktionären Beamtenkörpers.

Einen Erfolg hat der Kapp-Putsch jedoch gehabt, er hat der Nationalversammlung den Todesstoß versetzt. Die Nationalversammlung ist selbstverständlich ein Zerrbild der heutigen politischen Konstellation in Deutschland und hätte längst verschwinden müssen. Am 6. Juni werden also die Wahlen stattfinden; schon jetzt das alte Spiel wieder an. Unter der Parole: Ruhe und Sicherung des Wirtschaftslebens will man verhindern, daß die Zuspitzung der Klassengegensätze zur Auswirkung kommt. Man betrunkelt sich wieder mit dem Gedanken einer „goldenen" Mittellinie und schwärmt für einen Block der Mitte. Auf der eben stattgefundenen Reichskonferenz der rechtssozialistischen Funktionäre tutete Herr Scheidemann in dasselbe Horn, obgleich sich in den Massen dieser Partei eine starke Strömung gegen die Regierung bemerkbar gemacht hat. Einen Parteitag einzuberufen, hatte der Vorstand nicht gewagt; so haben die reformistischen „Führer" nochmals eine Galgenfrist erhalten und können noch eine Zeitlang in ihrem Sinne wirken. Die Herrschaft der Mitte, von der diese Leute träumen, haben wir bisher gehabt, ihr „Erfolg" war ein vollständiges Chaos auf allen Gebieten. Man hat Scheinkonzessionen, wie das sogenannte Betriebsrätegesetz, gemacht, um zu verdecken, daß man nichts anderes wollte als die Wiederaufrichtung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Auf wirtschaftlichem Gebiete ist in Deutschland nichts geschaffen worden, weil man die Wirtschaftsordnung nicht von Grund auf ändern wollte. Die Besserung der deutschen Valuta im Ausland ist nur eine Täuschung durch die Kapitalisten. Außenpolitisch ist die Arbeit der Koalitionsregierung nicht anders zu bewerten als nach innen. Die Regierung hat es nicht verstanden, im Ausland den Eindruck zu erwecken, daß es mit dem Militarismus und dem Chauvinismus zu Ende ist. Es sei nur an das Baltikumabenteuer und die Sabotage der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages erinnert. Im diplomatischen Außendienst hat man alles beim alten gelassen. Die Botschafter und Gesandten der deutschen Republik treiben monarchistische Propaganda, vom offiziellen Vertreter Deutschlands in Brasilien wurde am 27. Januar in Buenos Aires eine Kaiser-Geburtsgedenkfeier veranstaltet. Die Wirkung solcher Vorgänge in Gemalt einer Verstärkung des Mißtrauens gegen uns bleibt natürlich nicht aus.

In Deutschland haben die Klassengegensätze eine ungeheure Zuspitzung erfahren. Es besteht kein Zweifel: Die Weltrevolution hat begonnen. Ueberall ist sich der eigentliche Träger der Produktion, das Proletariat, seiner Macht bewußt geworden. In England fordern große Gruppen von Arbeitern die Nationalisierung ihrer Industrien. Auch Frankreich hat sich revolutionär entwickelt, ein Streik löst den anderen ab; die Niederlage bei den Kammerwahlen war nur eine Folge des infamen Wahlrechts. Doch abgesehen von Rußland, ist die revolutionäre Entwicklung am stärksten in Deutschland vorgeschritten. Hier befinden sich die Kräfte der Reaktion und der Revolution noch in einem Gleichgewichtszustand, wer aber jetzt das Uebergewicht gewinnt, gestaltet für sich und seine Kinder die nächste Zukunft. Deshalb wird der Kampf auch so erbittert geführt, siegreich beenden wird ihn der, der die größte Energie besitzt. Wir müssen die Illusion begraben, als ob die Revolution in einem Ansturm bis zum Gipfel der Erfüllung gelangen könne; sie bewegt sich von Etappe zu Etappe fort. Wenn die Arbeiterschaft schon vollständig vom revolutionären Willen beseelt wäre, würde das Stärkeverhältnis gleich entschieden sein. Die Diktatur des Proletariats ist die einzig wirksame Möglichkeit zur Durchführung des Sozialismus. Sie ist keineswegs der blutige Terror, unter dessen Popanz sich die Verkünder des Bolschewistenschrecks zusammengefunden haben. Wir haben ja schon ein paar Wochen die Diktatur des Proletariats gehabt, nämlich nach dem 9. November, wo die bürgerlichen Parteien vollständig ausgeschaltet waren. Die Diktatur des Proletariats ist nur die Antwort auf die Diktatur der „Demokratie" mit Belagerungszustand und Gewaltherrschaft gegen das Proletariat, mit Verbot der revolutionären Arbeiterpresse. Jetzt nicht das Großkapital alles daran, um auf dem Umwege der geistigen Beeinflussung die Massen wieder für kapitalistische Zwecke zu mißbrauchen? Vor wenigen Tagen hat der Großindustrielle Hugo Stinnes das offizielle Organ der deutschen Regierung, die Deutsche Allgemeine Zeitung, angekauft. Sie befindet sich damit in den Händen eines alldeutschen Konzerns und kann die größten Massen in reaktionärem Sinne beeinflussen. Gerade durch die Besitzergreifung der vollen wirtschaftlichen und politischen Macht, durch die wirklichen Träger der Produktion, soll der Zustand herbeigeführt werden, der jede Diktatur einer Klasse einer anderen gegenüber ausschließt. Wir sind uns klar darüber, daß nur die Herrschaft der breiten Massen, nicht des Parlamentarismus der bürgerlichen Demokratie eine Aenderung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse bringen kann. Aber gerade in dieser Erkenntnis suchen wir die Vertreter der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in ihrer Zentrale auf, im Parlament. Daher beteiligen wir uns an den Wahlen zum Reichstag, von dem die Geschicke der ganzen Nation beeinflußt werden, den es zur revolutionären Kanzel umzugestalten gilt. Die praktische Arbeit, die wir dort leisten werden, soll so geartet sein, daß wir den arbeiterfeindlichen Anträgen Gesetzentwürfe revolutionärer Prägung entgegensetzen. Es liegt im Wesen der zugespitzten Klassengegensätze, daß alles nach einer wirklichen Entscheidung drängt. Um eine möglichst scharfe Entscheidung der Massen herbeizuführen, benutzen wir das Parlament.

Unser Ziel ist Kampf für den Sozialismus, der allein unsere Stellung ist. Die USP. hat es nicht nötig, mit einem besonderen Wahlprogramm an die Oeffentlichkeit zu treten, da die Erfahrungen der letzten Monate für sie sprechen. Das Programm der USP. hat sich auch für den Wahlkampf nicht geändert. Solange wir jedoch noch im kapitalistischen Staat leben, sind eine Reihe Aenderungen notwendig, die in der Erklärung des Zentralkomitees unserer Partei vom 24. März als Mindestforderungen niedergelegt sind. (Dieses Programm wurde vom Genossen Düwell besprochen und an Beispielen erläutert.) Wer mit uns einig in den angegebenen Zielen ist, muß unserer Parole bei der Wahl folgen, damit das Wort des Freiheitsdichters Freiligrath ganz zur Wahrheit werde:

Wir sind die Kraft, wir hämmern jung
das alte morsche Ding, den Staat,
die wir von Gottes Zorne sind,
das Proletariat.

In der Besprechung meinte Herr Millikens, als Freund der Rechtsparteien habe er nicht die Aufgabe, die Regierung zu verteidigen, aber mit ihrer Erklärung des Bolschewismus habe die Regierung recht: Bolschewismus sei der Bürgerkrieg in Permanenz. Von der Weltrevolution hatte er noch nichts gemerkt, dafür versicherte er aber aufs bestimmteste, daß man in Mitteldeutschland kommunistischen Treiberei ein kurzer Auslug ins Historische, wobei er die Binsenwahrheit feststellte, daß die französische Revolution von 1789 ganz anders geartet gewesen sei als die deutsche von 1918. — Genosse Franke konnte den Vorredner abfertigen, indem er dargelegt, daß der Kampf gegen den Bolschewismus nur dem Sozialismus gelte. Warm empfundene Worte richtete er auch an die Kopfarbeiter und Intellektuellen, sich mit der werktätigen Arbeiterschaft zusammenzuschoren. Starken Beifall erntete er auch mit der Schilderung der militaristischen Mordtaten in Halle, Lettin und Wormitz. In der heutigen Situation muß eine revolutionäre Partei alle Mittel ergreifen, und daher wählen wir auch zum Parlament. — Auf eine Anfrage, warum in den deutschnationalen Versammlungen zur Aufklärung keine Gegenredner der USP. auftreten, entgegnete Genosse Kasparek: Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß der Besuch des Antisemitenrummels und der Sonntagsvormittagsandachten der Deutschnationalen nicht zweckmäßig ist, in Anbetracht der Unmöglichkeit, die vielen Unwahrheiten, die dort ans Tageslicht befördert werden, in einer Zehnminutenrede ins rechte Licht zu rücken. „Der Angriff ist die letzte Parade", nach dieser Methode werden wir weiterarbeiten. — Genosse Hildebrandt unterstrich und ergänzte das seiner bekannt schneidigen Art der Ausführungen Düwells. Er wandte sich besonders an die Frauen, deren Gleichberechtigung bis zum 9. November 1918 nur von uns vertreten worden ist und schloß mit einem Appell, die Säumigen aufzurütteln zum Heil des gesamten schaffenden Volkes.

Im Schlußwort erwiderte Genosse Düwell zunächst Herrn Millikens: Die Novemberrevolution bedarf keiner Rechtfertigung durch Geschichtsvorgänge, sie rechtfertigt sich selbst durch die Politik, die die Deutschnationalen (Konservativen) betrieben haben. Diese haben den Weltkrieg mit all seinem Unheil heraufbeschworen. Die kriegsbeschädigten, die Millikens anführen zu müssen glaubte, sind ebenfalls eine Anklage gegen die Nationalen. Eine Zwischenruferin konnte Genosse Düwell mit dem Hinweis auf die Einschätzung der politischen Betätigung der Frauen durch die Deutschnationalen abfertigen. Meinte doch Herr August Abel erst am vorigen Sonntag im Thaliasaal: „Die politischen Frauen sind, wenn sie vereinzelt stehen, wie Blumen auf dem Kornfelde. In größerer Anzahl wirken sie aber als ein lästiges Unkraut!" Der gute Besuch der Veranstaltungen der Deutschnationalen an den Sonntagsvormittagen ist verständlich, denn schließlich will dasselbe Publikum, das sich wochentags beim „Fliegenfütterheinrich" amüsiert, Sonntag doch einmal eine Ausspannung haben. Der Sinn der sozialistischen Internationale besteht darin, daß das Proletariat der ganzen Welt nur einen Feind hat, den kapitalistischen Ausbeuter. Deshalb behaupten wir, die wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe, die auf der ganzen Welt entbrannt sind, sind ein Zeichen der marschierenden Weltrevolution. Wir wollen aktiv mitwirken, um die Weltrevolution zu beschleunigen, damit der Sozialismus in Deutschland recht bald zur Auswirkung gelangt. Sorgen wir dafür, daß möglichst viele unserer Vertreter in den Reichstag entsandt werden, damit leisten wir einen guten Dienst dem Proletariat der ganzen Welt, dem Sozialismus.

Mit dem Hinweis auf die öffentliche Frauenversammlung am nächsten Montag im großen Volkspersaal (Rednerin: Genossin Wackwitz, Kandidatin zur Reichstagswahl) schloß Genosse Kasparek die eindrucksvoll verlaufene Versammlung.

Auslegung der Wählerlisten.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die Wählerlisten und Wahlkarteien

von Sonntag, den 9. Mai bis Sonntag, den 16. Mai ausgelegt

werden müssen.

Vor der Auslegung der Wählerlisten haben die Gemeindevorstände bekanntzugeben, wo und wie lange die Wählerlisten zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden, sowie in welcher Zeit und in welcher Weise Einsprüche gegen die Wählerlisten erhoben werden können.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind spätestens am 16. Mai bei der zuständigen Gemeindebehörde einzulegen.

Jeder Wähler, jede Frau und jeder Mann, muß die Wählerliste einsehen, um sich davon zu überzeugen, ob auch Namen, Stand und Wohnung richtig eingetragen sind. Denn wer am Wahltage nicht in der Wählerliste steht, darf nicht wählen.

Die Frauen und die Wahlen

Von Frida Wulff.

In dem gegenwärtigen Wahlkampfe kommt es ganz besonders darauf an, die Frauen davon zu überzeugen, wohin sie eigentlich gehören, welcher Partei sie ihre Stimme zu geben haben. Einem großen Teil der Frauen dürfte es nicht schwer fallen, ihre Wahl zu treffen, das beweist die weibliche Mitgliederzahl der USPD., die in der Zeit von den ersten politischen Wahlen nach der Revolution bis heute gewaltig gestiegen ist. Wir hören aber auch oftmals von Frauen den Ausspruch: „Wir beteiligen uns nicht wieder an der Wahl, was haben uns denn die Wahlen genützt!" Frauen, die so reden, sind meist solche, die rechtssozialistisch gewählt haben. Sie sind nach unserer Ueberzeugung mit Recht enttäuscht; wir haben deshalb gerade an solche Frauen herangehen und ihnen den Unterschied zwischen SPD. und USPD. klarzumachen, ihnen an der Politik, die in der Nationalversammlung betrieben wurde, zu zeigen, wie besonders die Koalitionsregierung und die Koalition der Mehrheitsparteien zu dem jetzt sichtbaren Ergebnis, das die Enttäuschung hervorrief, führen mußte.

An diesen Tatsachen werden dann die Frauen sehen, daß es nicht einfach heißen muß: du hast sozialdemokratisch zu wählen, sondern sie müssen erkennen: ich habe unabhängig-sozialistisch zu wählen.

Die Rechtssozialistin, Frau Juchacz, ist zwar naturgemäß anderer Meinung, wir sind ihr einmal nicht friedlich genug, wir wollen — so sagt sie — den Bürgerkrieg, weil wir für die Räte-diktatur schwärmen, und das können und dürfen die „friedlichen" Damen nicht mitmachen, sie müssen deshalb nur sozialistisch, nicht unabhängig wählen. Frau J. müßte eigentlich wissen, daß uns der Bürgerkrieg kürzlich aufgedrungen wurde und ihre Genossen ihn teilweise mitführen mußten.

Nach Frau Juchacz dürfen die Frauen nur sozialistisch wählen, da doch die Sozialdemokratie das Wahlrecht jahrzehntelang für die Frauen verlangt und es nach der Revolution auch eingeführt hat. Es müsse diese Tatsache schon dazu führen, die Frauen zu sozialistischen Wählerinnen zu machen. Sie vergißt dabei, daß es noch zahlreiche Frauen gibt, denen das Wahlrecht auch heute noch, da die Frauen es haben, absolut nichts wichtiges ist und sie nur, weil so verschiedene Umstände sie zur Wahl treiben, das Wahlrecht ausüben.

Die Rechtssozialistin sagt weiter: Die Sozialdemokratie kämpft für soziale Gerechtigkeit. Wie kann es eine Frau geben, die sich der Gerechtigkeit dieses Ideals verschließt?

Diese Frage ist geradezu naiv. Frau Juchacz ist Politikerin oder ist wenigstens Mitglied der Nationalversammlung, sie müßte also wissen, daß die Frauen genau so in Klassen geschieden sind wie die Männer. Sie lassen sich naturgemäß, genau wie diese, von ihrem Klassenstandpunkt lenken und alle die wollen von einer sozialen Gerechtigkeit gar nichts wissen, die eine bevorzugte Stellung in der Gesellschaft einnehmen; das betrifft sogar noch die anderen, die sich als Anhängsel des Kapitalismus usw. fühlen und diesen eher stützen als stützen wollen. Sie vertreten nicht wie wir den Standpunkt, daß der Erde Glück allen Menschen teilhaftig werden soll, sondern sie wollen von ihrem erhabeneren Klassenstandpunkt nicht weichen und wählen deswegen konservativ und demokratisch, je nach der Lebensstellung, in der sie oder ihre Männer sich befinden.

Jede wirkliche Sozialdemokratin hat das immer begreifen können, deswegen haben wir auch stets jedes Zusammengehen mit den bürgerlichen Frauen abgelehnt. Wir mußten immer hervorheben, daß es nicht eine Frauenbewegung schlechthin gibt. Da die Interessen der Frauen so grundverschieden sind, muß eben jede Richtung für sich bleiben. Die Rechtssozialistinnen haben sich allerdings in eine Schwesternschaft mit den bürgerlichen Frauen eingelassen. Als vor einigen Wochen die „Politische Arbeitsgemeinschaft der Frauen" in Berlin zusammentrat, hieß es, es seien auch die Frauen der USPD. eingeladen worden, sie hatten auch Rednerinnen angemeldet, diese wären aber am Erscheinen verhindert gewesen. Wir an maßgebender Stelle haben keine Einladung bekommen, hätten auch unter gar keinen Umständen zu dieser Versammlung eine Rednerin entsandt.

Solange die Frauen das Wahlrecht nicht hatten, also eigentlich vollständig entrechtet waren, konnte es ja — oberflächlich betrachtet — so scheinen, als ob es für die Frauen in bezug auf Eroberung wenigstens dieses Rechtes ein gemeinsames Vorgehen geben könne. Richtig besehen, mußte aber selbst der naivste Mensch bald erkennen, daß es in dieser Frage so gut wie in allen anderen, nur ein Hüben und ein Drüben gab. Nur ein kleines Häuflein bürgerlicher Frauen ist für das allgemeine, gleiche Wahlrecht eingetreten, die meisten wären mit einem Klassenwahlrecht zufrieden gewesen, viele schrien ausdrücklich danach. Noch 1918 haben konservative Frauen sich ausdrücklich gegen die Einführung des Frauenwahlrechts ausgesprochen. Wer alles das weiß, kann doch eigentlich unmöglich zu der Ansicht kommen, alle Frauen müßten sozialistisch wählen.

Aber wir müssen nach einigem Nachdenken doch gestehen, daß wir irren. Wir vergaßen, daß wir mit obigem unsern unabhängigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200508-15/fragment/page=0005

sozialistischen Standpunkt vertreten, der freilich früher einmal bei fast jeder, jetzt nur bei sozialistischen Frauen war. Wir vergaßen eben das sich auch bei den Frauen in den letzten Jahren manche andere Ansicht eingebürgert hat. Das zeigt uns, daß auch bei dem Wahlkampf jen Frauen klar und deutlich der grundsätzliche Standpunkt der Unabhängigen Sozialistischen Partei klargemacht werden muß.

Freilich gibt es auch Frauen, von denen auch wir nicht begreifen daß sie nicht sozialistisch wählen — dabei meinen wir grundsätzlich sozialistisch — nämlich alle jene, die des Lebens Not überreich kennengelernt haben. An sie haben wir uns in diesem Wahlkampf zu wenden. Es gibt es leider noch eine große Anzahl, die uns verübergezogen werden muß. Sie zu gewinnen, muß die Wahlparole der Frauen in der Unabhängigen Sozialdemokratie sein.

Fristen zur Reichstagswahl.

Das Reichswahlgesetz enthält Fristbestimmungen, die genau beachtet werden müssen, wenn die Vorschlagslisten Geltung haben sollen.

Kreiswahlvorschläge.

§ 14 des Wahlgesetzes bestimmt: „Beim Kreiswahlleiter sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag die Kreiswahlvorschläge einzureichen. In den Wahlvorschlag darf nur aufgenommen werden, wer seine Zustimmung dazu erklärt hat. Die Erklärung muß spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag dem Kreiswahlleiter eingereicht sein; andernfalls wird der Bewerber gestrichen."

Dieser 21. Tag vor dem Wahltermin ist der 16. Mai.

Somit müssen bis zu diesem Tage beim Kreiswahlleiter die Kreiswahlvorschläge nebst den Zustimmungserklärungen der nominierten Kandidaten eingereicht sein.

Verbindung mehrerer Kreiswahlvorschläge.

Nach § 15 des Reichswahlgesetzes können innerhalb eines Wahlkreisverbandes mehrere Kreiswahlvorschläge miteinander verbunden werden. Die Verbindung ist nur dann wirksam, wenn diese Kreiswahlvorschläge derselben Reichswahlliste angeschlossen sind. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge innerhalb eines Wahlkreisverbandes muß spätestens am 14. Tage vor dem Wahltermin dem Leiter des Wahlkreisverbandes schriftlich erklärt werden.

Dieser 14. Tag vor dem Wahltermin ist der 23. Mai.

Ferner sind folgende Termine zu beachten: Bis spätstens zum 21. Mai müssen die Reichswahlvorschläge nebst den Zustimmungserklärungen der für die Reichswahlliste vorgesehenen Kandidaten beim Reichswahlleiter eingegangen sein. Die Veröffentlichung der Reichswahlvorschläge muß spätestens am 24. Mai erfolgen. Genauere Auskunft über Reichswahlvorschläge und Reichswahllisten geben die §§ 16 und 22 des Reichswahlgesetzes.

Wenn

die Reststimmen

einem Reichswahlvorschlag zugerechnet werden sollen, so muß eine entsprechende Erklärung spätestens am 10. Tage vor dem Wahltermin beim Kreiswahlleiter eingereicht sein (§ 18). Dieser 10. Tag ist der 27. Mai.

Der 2. Juni ist der letzte Termin für die Veröffentlichung der Kreiswahlvorschläge.

Am 9. Mai spätestens beginnt die öffentliche Auslegung der Wählerlisten und Wahlkarteien (§ 12 des Reichswahlgesetzes).

Wichtige Wahldaten.

(Ausschneiden und aufbewahren.)

Vom 9. bis 16. Mai:

Auslegung der Wählerlisten. Die Einsichtnahme in die Listen ist schnellstens zu organisieren. Einsprüche sind sofort zu erheben und mit Material zu belegen. Bis zum 30. Mai muß darüber entschieden sein. (§ 12 des Gesetzes.)

Spätestens am 16. Mai:

Einreichung der Kandidatenliste beim Kreiswahlleiter, von mindestens 50 Wählern unterschrieben. Gleichzeitig von jedem Kandidaten eine schriftliche Annahme-Erklärung vorlegen, sonst wird der Kandidat von der Liste gestrichen. (§ 14 des Gesetzes.)

Spätestens am 21. Mai:

Einreichung der Reichsliste, von mindestens 20 Wählern unterschrieben. Gleichzeitig von jedem Kandidaten eine schriftliche Annahme-Erklärung vorlegen, sonst wird der Kandidat von der Liste gestrichen. (§ 16 des Gesetzes.)

Spätestens am 23. Mai:

Erklärung der Verbindung mehrerer Kreiswahllisten miteinander. Bedingung: Müssen an die Reichslisten angeschlossen sein. (§ 15 des Gesetzes.)

Spätestens am 27. Mai:

Erklärung des Anschlusses an die Reichsliste, sonst bleiben die Reststimmen des Kreises unberücksichtigt. (§ 18 des Gesetzes.)

6. Juni: Wahltag.

Lazarettinsassen sind wahlberechtigt.

Es ist die Frage entstanden, ob Angehörige des alten Heeres, die sich infolge von Verletzungen oder Krankheit noch in Lazarettbehandlung befinden, wahlberechtigt sind oder unter die Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes fallen, nach denen Soldaten, solange sie dem Heere angehören, nicht an der Wahl teilnehmen dürfen. Nach Rücksprache mit dem zuständigen Stellen teilen wir fest, daß die Soldaten des alten Heeres ausnahmslos wahlberechtigt sind, sofern sie nicht etwa zur Reichswehr übergegangen. Von dem Wahlrecht sind nur ausgeschlossen die Angehörigen der Reichswehr. Schon auf Grund des Friedensvertrages können Angehörige des alten Heeres nicht mehr als Soldaten gelten. Sie sind zumeist auch entlassen, oder die formelle Entlassung ist in die Wege geleitet. Jedenfalls haben sie Anspruch darauf, in die Wählerliste des Ortes aufgenommen zu werden, in dem sie sich befinden.

Verantwortlich für Politik und Parteinachrichten: Karl Bock; für Halle und Umgebung: Bertilel Kuhnert; für Aus der Provinz und Versammlungsberichte: Johann Sanzen; für Anzeigen: Hermann Schade. Verlag: Volksblatt G. m. b. H. Druck: Mitteldeutsche Druckerei- und Verlagsanstalt G. m. b. H., Filialbetrieb in Halle.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 8. Mai 1920.

Quittung.

Zur Unterstützung der Märzopfer gingen weiter an Beiträgen ein: Bauarbeiterverband (Extrabeitrag einiger Mitglieder) 71 M.; Gemeindearbeiterverband 1622 M.; Holzarbeiterverband 1000 M.; Gewerkschaftskartell Zörbig 3000 M.; Metallarbeiterverband 9000 M.; Arbeitergesangverein Reinsdorf 100 M.; Verband der Zimmerer 748 M.; Bauarbeiterverband 2030 M.; Transportarbeiterverband 5000 M.; Verband der Schneider 1100 M.; Verband der Musiker 225 M.; Gottfr. Jähnische, Bagnitz b. Landsberg, 164 M.; Jos. Oertsch, Wallhausen (Sammlung am 1. Mai) 55,50 M.; Arbeiter-Radfahrverein Solidarität, Pouch b. Bitterfeld 50 M.; Thilo Weilerp, Oberfarnstedt (Sammlung am 1. Mai) 62 M.; Gewerkschaftskartell Torgau 600 M.; Gewerkschaftskartell Eisleben 1000 M.; Karl Weiß 20 M.; von den Notstandsarbeiten der Zuckerraffinerie, 2. Rate, 114 M.; Porzellanarbeiter-Verband Wallhausen (Helme) 393 M.; Hugo Lippmann 20 M.; Schießklub Holleben 98 M.; Arbeiter der Firma Albin Tietz 119,50 M.; von Berubung 800 M.; aus dem Nordviertel 99 M.; Oskar Lehmann 50 M.; Frau Wisdorf 20 M.; Pinkert 5 M.; Rößler 50 M.; Bo. u. Schr. 100 M.; Straßenbahner 20 M.; von den Notstandsarbeiten der Zuckerraffinerie, 3. Rate, 120 M.; Bartholomäus 3 M.; Paul Stolle 20 M.; E. K. 20 M.; W. H. 20 M.; vom Würfeltag d. Gesellig.-Ver. Flora (Trotbaer Ballfäle) 21,55 M.; Steinbruchbetrieb H. Buch, Löbejün, 50,50 M.; Steinbruchbetrieb Porphyrindustrie Löbejün 86,50 M.; Steinbruchbetrieb R. Paarich, Löbejün, 18 M.; Steinbruchbetrieb Hoffmann, Löbejün, 13 M.; Porphyrwerk Löbejün 84 M.; Steinbruchbetrieb W. Berger, Löbejün, 20,20 M.; Gewerkschaft Plötz, Löbejün, 385,75 M.; Liste Löbejün 94 M.; Frau Schuch 3 M.; Eisenbahner-Unterhaltungskartell 1919 50 M.; Freie Kegelbrüder, 2. Rate, 50 M.; gesammelt bei der Meisterei in Morl 117,50 M.; D. Müller 5 M.; Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen-Verein Tölau u. Nieskau 100 M.; Bergmann in Beißen 75 M.; Wettin bei der Meisterei gesammelt 113,10 M.; Arbeiter der Firma H. Frank Söhne 187 M.; Schiepzig bei der Meisterei gesammelt 65 M.; D. T. 10 M.; im Trotbaer Tivoli gesammelt 39 M.; Ueberschuß v. d. Maifeier v. Staats- und Gemeindearb.-Verb. 250 M.; zurückerstattete Saalmiete Zuckerraffinerie 10 M.; gesammelt durch Frau Klaus 157,50 M.; gesammelt durch Frau Schertig 21 M.; gesammelt durch Frau Kohl 12 M.; Martin K.; Mundharmonika-Verein Echo 100 M.; Rob. Glöckner, Domsdorf, 5 M.; Rad-Radfahrerverein Frisch auf, Spickendorf, 27,40 M.; D. L. R. Beerdigungen 28,50 M.; von der Meisterei in Rothenburg 104,40 M.; v. der Hochzeitsfeier bei Herrn Moritz 26 M.; Liste Nr. 136: 251,50 M.; 1368: 138,50 M.; 1484: 227,90 M.; 124: 42 M.; 120: 54,50 M.; 123: 29 M.; 122: 26 M.; 126: 64,50 M.; 121: 17 M.; 1631: 39,50 M.; 108: 72,50 M.; 112: 491 M.; 1550: 471 M.; 1407: 71 M.; 1657: 36 M.; 1420: 102,50 M.; 1419: 24,50 M.; 1388: 51 M.; 1526: 84,50 M.; 1499: 53 M.; 1645: 109,80 M.; 43: 46 M.; 28: 39 M.; 161: 19 M.; 1662: 3,95 M.; 1663: 80,80 M.; 150: 27 M.; 4: 40 M.; 5: 96,15 M.; 6: 65 M.; 1620: 115 M.; 1669: 90 M.; 1607: 95 M.; 1605: 221,50 M.; 1604: 173 M.; 1619: 252 M.; 1616: 171 M.; 1617: 40 M.; 1606: 114,80 M.; 1618: 127,50 M.; 1608: 5 M.; 161: 10 M.; 165: 124 M.; 166: 45,50 M.; 167: 33 M.; 117: 29,50 M.; 1487: 31 M.; 1375: 4 M.; 20: 58,70 M.; 25: 87 M.; 1610: 75 M.; 1507: 132 M.; 74: 41 M.; Listennummer unbekannt 85 M.; Liste von Zappendorf 169,50 M. und 28,50 M.; 1381: 753,60 M.; 166: 53,25 M.; 88: 31,50 M.; 90: 18 M.; 1444: 45 M.; 1384: 254 M.; 1385: 249 M.; 1386: 138 M.; 1672: 64 M.; 1673: 62 M.; 30: 32 M.; 1674: 42,50 M.; 1665: 36,50 M.; 1456: 810 M.; 1539: 92 M.; 1540: 57,50 M.; 168: 42 M.; 169: 32,50 M.; 170: 81 M.; 154: 266 M.; 1655: 47 M.; 1656: 70 M.; 1520: 68 M.; 104: 124 M.; 27 (Stammgäste bei Kramer): 20 M.; 7: 32 M.; 8: 23 M.; 9: 28 M.; 58: 66 M.; 1546: 9 M.; 1537: 61 M.

---

* **Stadttheater.** Heute, Sonnabend, abend 7½ Uhr findet das 7. Konzert unter Leitung von Professor Paul Graener statt. Infolge Erkrankung von Adalbert Kriwat muß die Nachmittagsvorstellung morgen, Sonntag, geändert werden. Anstatt Heiden gelangt das Musikspiel Renaissance von Schönthan und Koppel-Ellfeld als Volksvorstellung bei kleinen Preisen zur Aufführung. (Kindern ist der Zutritt zur Volksvorstellung nicht gestattet.) Sonntag abend 7½ Uhr wird Der Zigeunerbaron wiederholt. Montag 7½ Uhr: Königskinder. Dienstag: Vor Sonnenaufgang. Mittwoch: Hans Heiling:. Donnerstag: Im Weißen Roß l. Freitag Erstaufführung: Femina, ein pinchopat Lustspiel in drei Aufzügen von Rossem und Seesman. Sonnabend: Das Dorf ohne Glocke.

Im Thaliatheater gelangt am Sonntagabend 7½ Uhr das Drama Einsame Menschen von Gerhart Hauptmann seitens des Stadttheaterpersonals zur Aufführung

Sport und Körperpflege.

Die Veranstaltungen der Sportverbände am Sonntag. Fußballsport. Die 1. Mannschaft vom B. f. B. Halle-Trotha fährt nach Magdeburg und spielt dort gegen Fichte I-Magdeburg. B. f. B. III spielt in Radewell gegen Fichte III-Radewell. Die 2. und 3. Mannschaft von Fichte (Halle) fährt morgen nach Bruckdorf, um dort gegen die 1. und 2. Mannschaft das fällige Retourspiel auszutragen. Treffpunkt 12 Uhr: Riebeckplatz. Die Schüler-Mannschaft (Süd) spielt gegen die Kröllwitzer Schüler (in Kröllwitz). Anfang des Spieles 10 Uhr.

Die Naturfreunde wandern am Sonntag früh 7 Uhr nach dem Lindenbusch. — Die Ammendorfer besichtigen den Zoo in Halle. Abmarsch 7 Uhr früh vom Hotel.

Aus der Provinz.

Die Wählerlisten liegen aus.

Durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung hat der Reichsminister des Innern die Auslegung der Wählerlisten zur Reichstagswahl von Sonntag, den 9. Mai an bis einschließlich Sonntag, den 16. Mai, angeordnet. Die Magistrate, die Gemeinde- und Gutsvorsteher haben bis spätestens zum 8. Mai (also heute!) in ortsüblicher Weise bekanntzugeben, wo die Listen zu jedermanns Einsicht ausgelegt sind, sowie in welcher Zeit und in welcher Weise Einsprüche gegen die Wählerlisten erhoben werden können. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind spätestens am 16. Mai bei der zuständigen Gemeindeverwaltungsbehörde einzulegen; die Entscheidung über solche Einsprüche, die nicht sofort für begründet erachtet und erledigt werden, erfolgt in den Städten durch die Magistrate, für alle übrigen Ortschaften der Kreise durch den Landrat. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Parteien und Wähler auch Abschriften der Wählerlisten oder Auszüge aus diesen anfertigen können, wobei alle Parteien durchaus gleichmäßig zu behandeln sind. Unsere Genossen auf dem Lande, insbesondere die Distriktsführer der USP. haben die Pflicht, unverzüglich alle Maßnahmen zu treffen, die das Einsichtnehmen in die Wählerlisten erleichtern. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß alle Genossen, alle Arbeiter, Angestellten und Beamten sich rechtzeitig davon überzeugen müssen, ob ihr Name, sowie der ihrer Frauen und wahlberechtigten Angehörigen in der Liste stehen, da alle, die nicht in der Wählerliste aufgeführt sind, ihres Wahlrechts verlustig gehen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß den auf Dienstreisen befindlichen Eisenbahnbeamten, Schiffern usw. von ihrer Heimatsbehörde, in deren Wählerliste sie eingetragen stehen, eine Bescheinigung über ihre Wahlberechtigung ausgestellt werden kann. Auf Grund dieser Bescheinigung sind sie wahlberechtigt an demjenigen Orte, an dem sie sich zur Zeit der Wahl gerade aufhalten. Unsere Genossen tun gut, zur Nachprüfung der Listen schon den morgigen Sonntag zu benutzen.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

Um den Ortsvereinen weitere Anfragen beim Kreisvorstand zu ersparen, sei ihnen mitgeteilt, daß die neuen Beitragsmarken nach Eingang allen Ortsleitungen ohne weiteres in genügender Zahl zugehen. Binnen einer Woche werden alle Orte sie haben. Weiter wird dringend ersucht, unverzüglich alle Kalenderlisten und die Wahlfondslisten abzuschließen und an die Kreiskasse einzusenden. Das durch den Bezirksvorstand laufend eingehende Referentenmaterial haben die Redner im Kreise durch die Ortskasse an die Kreiskasse bezahlen. Etwaige Bezugseinstellungen sind beim Bezirkssekretariat zu melden. Die zahlreich eingegangenen Anmeldungen von Wahlversammlungen werden alle berücksichtigt. Allerdings können die Wünsche auf bestimmte Tage nicht erfüllt werden, da gewisse Touren eingehalten werden müssen, um den Rednermangel auszugleichen. Kein Ort darf mit Flugblättern und Stimmzetteln übergangen werden. Mündliche Aufklärung ist die beste!

Der Kreisvorstand.

•

Gemeindevertreterkonferenz Torgau-Liebenwerda, Gruppenbezirk Elsterwerda, umfassend die Orte Elsterwerda, Kranichütz, Proßen, Kotzschka, Weinsdorf, Biehla, Haida, Kraupa, Dreska, Hohenleipisch, Plessa und Mückenberg. Am Sonntag, den 16. Mai vormittags 11 Uhr findet im Gasthof zur Sonne in Elsterwerda eine Gemeindevertreterkonferenz der USP. statt, in der Genosse Naumann (Mühlberg) einen Vortrag über sozialistische Gemeindepolitik halten wird. Alle unsere Vertreter, Schöffen, Gemeindevorstände und Stadtverordnete werden ersucht, zu erscheinen

---

Zörbig. Volksversammlung. Mit einer gutbesuchten öffentlichen Versammlung ist nun auch die USP. hier am Ort in den Wahlkampf eingetreten. Die Ausführungen des Genossen Dörr (Halle) wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und es steht zu hoffen, daß die gesamte Arbeiterschaft am 6. Juni geschlossen für die revolutionäre Sozialdemokratie stimmen wird. Besonders rechnete der Redner mit den Rechtssozialisten ab, man hätte füglich erwarten dürfen, daß diese Herren „loswollen" sich zur Diskussion gemeldet hätten. Doch nichts von alledem, diese Herrschaften verstehen sich nur darauf, andere der Feigheit zu bezichtigen. Ganz besonders wenden wir uns an die Angestellten und Beamten und rufen ihnen zu: Wenn ihr nicht länger die Sklaven des Kapitals sein wollt, dann stimmt mit der Arbeiterschaft für die Liste der USP. Unsere Genossen aber sollten nicht mit ihren Groschen die Kassen der gegnerischen Parteien füllen, sondern deren Versammlungen meiden. Allen Genossen und Genossinnen sei nochmals dringend ans Herz gelegt, sich an der Werbearbeit zu beteiligen und sich beim Wahlkampf der Partei zur Verfügung zu stellen. Heraus auch mit den Wurstblättchen aus den Haushaltungen der Arbeiterschaft, denn gerade diese versetzen durch ihre „parteilose" Haltung den Arbeitern die meisten Fußtritte. Abonniert das Volksblatt, das die beste Aufklärung für den kommenden Wahlkampf gibt.

Aus der Partei.

Der Tod der 2. Internationale.

Nunmehr hat auch die österreichische Sozialdemokratie mit der sozialpatriotischen Internationale gebrochen. Nach der Wiener Arbeiterzeitung hat der Vorstand dieser Partei beschlossen, der Einladung des internationalen Bureaus in Brüssel zur Teilnahme an dem 10. internationalen Sozialisten- und Arbeiterkongreß in Genf nicht zu entsprechen. In der Antwort wird betont, daß der Genfer Kongreß kein geeignetes Instrument darstelle, das zur Wiederherstellung der Einheit der Internationale dienen könne, da ganze Länder, wie vor allem Italien und Frankreich höchstens durch unverantwortliche Persönlichkeiten, nicht aber durch Mandateure der Partei vertreten sein würden. Damit ist wohl das Schicksal der 2. Internationale vollends besiegelt. Nur noch die deutsche SPD., die belgische und die schwedische Sozialdemokratie sind neben der britischen Labour Party an größeren Parteien in ihr vertreten. Um so gebieterischer muß das Proletariat aller Länder fordern, daß in der 3. Internationale der neue Bund der revolutionären sozialistischen Parteien gesetzigt wird.

•

Auch in Rußland hat nach dem Ausscheiden der Menschewiki aus der 2. Internationale für eine weitere Parteigruppe radikalisiert. Der „Bund", die jüdische Sozialdemokratie Rußlands, der schon vor längerer Zeit aus der 2. Internationale ausgeschieden war und dessen Führer bisher menschewistisch gesonnen waren, hat auf seinem 12. Parteitongreß beschlossen, aus der russischen Sozialdemokratischen Partei (Menschewiki) auszuscheiden und das bolschewistische Parteiprogramm anzunehmen. Der Bund stellt dabei die Bedingung, daß die Selbständigkeit der Bundpartei von der russischen Kommunistischen Partei anerkannt wird. Der Bund hat gleichzeitig den Beitritt zur 3. Internationale beschlossen. Von den anwesenden 42 Delegierten hielten nur 7 am menschewistischen Standpunkt fest, die den Sitzungssaal verließen mit der Erklärung ihres Ausscheidens aus dem Bund.

Gewerkschaftliches.

Vor dem Generalstreik der Bankbeamten.

Gestern hat in Berlin eine Massenkundgebung des Allgemeinen Verbandes der Bankbeamten stattgefunden, die in ihrer Größe und Geschlossenheit in der Bankbeamtenbewegung bisher unerreicht dasteht. Ueber 8000 Bankangestellte waren anwesend. In zwei mehr als überfüllten Riesensälen und auf beiden Höfen des Germania-Etablissements wurden Versammlungen abgehalten. Und trotzdem mußten noch Hunderte umkehren. Das Hauptreferat hielt der Geschäftsführer des Verbandes, Benno Marx, der in packender Rede die Versammelten wiederholt zu stürmischem Beifall hinriß. Der Allgemeine Verband der Bankbeamten hat ein Ultimatum gestellt, das am Montag nachmittag 4 Uhr abläuft. Bis dahin müssen die Unternehmer ihre definitive Stellungnahme zu den aufgestellten Forderungen der Angestellten erklärt haben. Weigern sie sich, auf gütlichem Wege den Forderungen der Angestellten Rechnung zu tragen, dann ist der Generalstreik unvermeidlich. In sofortigen geheimen Abstimmungen werden die Berliner Bankbeamten ihren Willen kundgeben zur Unterstützung der streikenden Kollegen im Reiche und zur Durchsetzung ihrer eigenen Forderungen. Gefordert wird 1. als Abgeltung für den nicht zustande gekommenen Tarif für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Mai 1920 3300 Mk. für Verheiratete, 2700 Mk. für Ledige und weibliche Angestellte, 1200 Mk. für Lehrlinge. 2. Abschluß eines Reichstarifvertrages mit Wirkung ab 1. Mai. „Die Bankangestelltenschaft," schloß Marx unter minutenlangem Beifall, „ist nicht mehr gewillt, Höriger und Sklave im Betriebe zu sein. Sie wird ihre Sklavenketten mit Hörbarem Ruck zerreißen." Auch in den übrigen Versammlungen wurde einstimmig die Resolution im Sinne der Referenten angenommen. Die Entscheidung über Generalstreik fällt am Dienstag. Den um ihre Menschenrechte kämpfenden Bankbeamten ist die Sympathie der gesamten werktätigen Bevölkerung gewiß.

Der Streik der Binnenschiffer

dauert noch wie vor fort und kann unter Umständen einen bedrohlichen Charakter annehmen. Die inzwischen eingeleiteten Verhandlungen haben bis jetzt kein Ergebnis gehabt. Nach einer Meldung der Telegraphen-Union ist man unter Vorsitz des Reichsverkehrsministers Bauer in erneute Verhandlungen eingetreten, um eine Einigung herbeizuführen.

Werbt neue Leser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200508-15/fragment/page=0006

Amtliche Bekanntmachungen.

Halle.

100 Gramm Butter.

In der Woche vom 10. bis 16. Mai werden auf den Abschnitt 22 der roten Fettkarte für jede Person eines Haushalts 100 Gramm Butter zum Preise von 3,40 Mk. abgegeben. Der Verkauf erfolgt in den Geschäften, in denen die Anmeldung zur Butterkundenliste bewirkt ist. Die abgetrennten Abschnitte sind gebündelt dem Stadternährungsamt am Montag, den 17. Mai, abzuliefern.

Städtischer Verkauf von Reis

an Haushalte mit gelb umränderten Lebensmittelscheinen in der Talamtschule, am Montag, den 10. Mai 1920. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der gelb umränderten Lebensmittelscheine mit den Nummern 1—10000 vormittags von 8—12 Uhr, und die Inhaber der Nummern 10001—22500, nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede zum Bezug berechtigte Person wird gegen Vorlage des Lebensmittelscheines ¼ Pfund Reis zum Preise von 1,50 Mk. abgegeben.

Städtischer Verkauf von Fleisch- und Wurstkonserven und Rotgoulasch

in der Talamtschule, am Montag, den 10. Mai. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 1—10000, vormittags von 8—12 Uhr, und die Inhaber der Nummern 10001—22500, nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann an Haushalte mit einer Person eine ½-Kilodose Fleisch- oder Wurstkonserven, an Haushalte mit 2 Personen eine Einkilodose Rotgoulasch und an Haushalte mit drei Personen eine ½-Kilodose Fleisch- oder Wurstkonserven und eine Einkilodose Rotgoulasch, usw. abgegeben werden. Der Verkaufspreis für eine ½-Kilodose Fleisch- und Wurstkonserven beträgt 6 Mk. und für eine Einkilodose Rotgoulasch 11 Mk. Die Rotfleischkonserven sind auf dem städtischen Schlachthofe und unter städtischer Aufsicht hergestellt worden. — Abgezähltes Geld ist bereitzuhalten.

Städtischer Verkauf von Keks.

Fortsetzung der früheren Verteilung

in der Talamtschule, am Montag, den 10. Mai 1920. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 22500 bis zurück 18001 vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes wird ein Paket Keks zum Preise von 75 Pfg. abgegeben. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereitzuhalten.

Nährmittel- und Brotaufstrichverteilung

in der Woche vom 10.—16. Mai. Gemäß Bundesratsverordnung vom 25. September 4. November 1915 werden auf Warenkundenliste an jede eingetragene Person abgegeben werden: ¼ Pfund Reis zum Preise von 10 Mk. für das Pfund, gegen Abtrennung der Marke 515. ¼ Pfund Auslandsmarmelade zum Preise von 4 Mk. für das Pfund oder ½ Pfund Inlandsmarmelade zum Preise von 3,70 Mk. für das Pfund, je nach den Beständen des Kleinhändlers, gegen Abtrennung der Marke 516. ¼ Pfund Rüben, zum Preise von 2 Mk. für das Pfund, gegen Abtrennung der Marke 519 des Warenbezugsscheines Nr. 30.

Städtischer Verkauf von Käse

in der Talamtschule am Montag, den 10. Mai. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 7001—10000, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 70 Gramm zum Preise von 60 Pf. abgegeben. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

Die Ausgabe der Reichsfleischkarten für die Zeit vom 10. Mai bis 6. Juni d. Js. erfolgt in nächster Woche in den städtischen Markenausgabestellen.

Höchstpreise für Braunkohlenbriketts.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. 9. und 4. 11. 15 wird folgendes bestimmt:

I. Im Einvernehmen mit der Preisprüfungsstelle werden die Höchstpreise für Braunkohlenbriketts bis auf weiteres mit Wirkung ab 1. 5. 20 wie folgt festgesetzt.

Für Verbraucher:

a) bei fuhrenweiser Anfuhr von
5— 9 Ztr. . Mk. 16,—
10—19 „ . „ 15,80
20—29 „ . „ 15,70
30 und mehr Ztr. „ 15,60
} je 1 Ztr. geschüttet, frei Gelaß zu ebener Erde in der Innenstadt Halle. nach Kröllwitz und Trotha 25 Pf. mehr, Aufschichten 20 Pf. extra.

b) ab Lager der Händler
mit Gleisanschluß . . Mk. 14,70
ohne „ „ „ „ 15,60
} je ein Zentner

c) bei Selbstabholung im städt. Kleinverkauf: 14,25 bezw. 14,50 Mk. pro Zentner.

d) Landabsatz: Bei Grubenlieferung aus dem Halleschen Revier (Geschirr-Anfuhr)
15— 9 Ztr. . Mk. 16,60
10—19 „ . „ 16,30
20—29 „ . „ 16,20
30 und mehr Ztr. „ 16,10
} je 1 Ztr. geschüttet, frei Gelaß zu ebener Erde in der Innenstadt Halle. nach Kröllwitz und Trotha 25 Pf. mehr, Aufschichten 20 Pf. extra.

Ab Platz der Händler 16,20 Mk. pro Zentner.

Für Brikettlieferungen aus dem Geiseltal ist infolge der schwankenden Auto-Fahrpreise und anderer Unkosten eine Festlegung der Verkaufspreise nicht möglich. Die Preise für Landablaßkohlen sind den Verbrauchern besonders mitzuteilen. Die Lieferung ist erst nach vorheriger Preisvereinbarung auszuführen.

2. Für Naßpreßsteine, aufgeschichtet (50 Stück gleichwertig 1 Ztr. Briketts) betragen die Preise 50 Pf. mehr als die in Absatz 1a und d festgelegten Brikettpreise.

3. Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung unterliegen den in der Verordnung vom 6. 4. 20 enthaltenen Strafbestimmungen.

Halle, den 5. Mai 1920.

Die Ortskohlenstelle.

Eilenburg.

Bekanntmachung.

Die für die Reichstagswahl am 6. Juni d. J. aufgestellten Wählerlisten bezw. Wahlkartothek liegen vom Sonntag, den 9. Mai d. J., ab auf die Dauer von 8 Tagen bis einschließlich 16. Mai d. J. während der Dienststunden von 8—1 Uhr vormittags, Sonntags und Feiertags vormittags von 11—12 Uhr im Rathause, Zimmer 23 (Wahlbüro), öffentlich zur Einsicht aus.

Einsprüche sind bis zum Ablauf dieser Frist schriftlich beim Magistrat oder zu Protokoll im Wahlbüro, Zimmer 23, anzubringen.

Eilenburg, den 6. Mai 1920.

*383 **Der Magistrat.**

Städtischer Warenverkauf.

Bezugsschein 330: 2 Heringe je Stück 1,— Mark gegen Voranmeldung.

Die Voranmeldung muß bis Montag abend erfolgen. Markenzeit: Salzhohnen 1 Pfund 80 Pf. Bei Abnahme der Hohnen wird auf je 1 Pfund 1 Stück zum Bezuge von 50 Gramm Talg verabfolgt.

Eilenburg, den 6. Mai 1920.

*383 **Der Magistrat.**

Delitzsch.

Die Wählerlisten für die Reichstagswahl sind aufgestellt. Jeder Wahlberechtigte erhält in den nächsten Tagen eine schriftliche Benachrichtigung über seine Aufnahme in die Wählerliste. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung über die Offenlage der Wählerliste ersuchen wir alle Wahlberechtigte, die eine solche Benachrichtigung nicht erhalten haben, sich zwecks Eintragung in die Wählerliste im Laufe der nächsten Woche im Rathaus, Zimmer Nr. 1a, in den Vormittagsdienststunden zu melden.

Delitzsch, den 3. Mai 1920.

*382 **Der Magistrat.**

Die für die Reichstagswahl am 6. Juni d. J. aufgestellten Wählerlisten liegen vom 9. Mai ab auf die Dauer von 8 Tagen bis einschl. 16. Mai während der Dienststunden, vormittags von 8 bis 12 Uhr und Sonntags und Feiertags vormittags von 11—12 Uhr, im Rathause, Zimmer 1a, öffentlich aus. Einsprüche sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim Magistrat schriftlich oder zu Protokoll, Rathaus, Zimmer 1a, anzubringen.

Delitzsch, den 4. Mai 1920.

*382 **Der Magistrat.**

Bitterfeld.

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 3. Mai d. J. ist Herr Kreisdeputierter Stadtrat Stammer in Bitterfeld an Stelle des Herrn Stadtrats Lamsche mit der Verwaltung der Stelle des Landrats vertretungsweise beauftragt worden.

Bitterfeld, den 5. Mai 1920.

Der Landrat.
J. V.: **Morch**, Kreisrat.

Augenerkrankungen.

Wenn Augen verletzt werden oder erkranken, ist meist schnelle Hilfe geboten, um der Gefahr der Erblindung vorzubeugen. Aus diesem Grunde gewährt der Kreis namhafte Beihilfen zu den Kosten der Unterbringung bedürftiger Kinder und Erwachsener in der Universitätsklinik in Halle a. S. Eltern und Vormünder wollen sich gegebenenfalls rechtzeitig an uns wenden.

Bitterfeld, den 4. Mai 1920.

Der Kreisausschuß des Kreises Bitterfeld.
J. V.: **Stammer**, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Der ständige Rückgang der Butterablieferungen aus den Ueberschußkreisen unserer Provinz gibt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nur diejenigen Selbstversorger Anspruch auf die festgesetzte Buttermenge (z. Zt. 100 Gramm wöchentlich) haben, die der Molkerei mindestens so viel Milch abliefern, als zur Erzeugung der ihnen und ihren Angehörigen zustehenden Butter erforderlich ist. Soweit von den Kuhhaltern, besonders von Zwangsgenossen, im Durchschnitt weniger Milch abgeliefert wird, als zu ihrer Butterversorgung notwendig ist, muß ihre Anerkennung und Belieferung mit der Selbstversorgerration zukünftig unterbleiben. In diesem Fall ersuchen wir strengstens darauf zu achten, daß diesen Personen nur Fettkarten zum Bezuge der Ration für Versorgungsberechtigte (25 Gramm Butter wöchentlich) ausgehändigt werden. Wir ersuchen hiernach die Gemeindebehörden und Molkereien mit entsprechender Anweisung zu versehen und nötigenfalls für Berichtigung der Selbstversorgerverzeichnisse Sorge zu tragen. Mitteilung über das Veranlaßte ersuchen wir uns binnen 4 Wochen zukommen zu lassen.

Magdeburg, den 7. Januar 1920.

Provinzialfettstelle. J. V.: gez. **Lentz.**

Vorstehende Verfügung wird zum wiederholten Male veröffentlicht.

Bitterfeld, den 29. April 1920.

Der Kreisausschuß des Kreises Bitterfeld.
Lamasch, Kommissarischer Landrat.

Wolfen.

Gemäß § 12 des Reichs-Wahl-Gesetzes vom 27. April 1920 werden die Wählerlisten der Gemeinde Wolfen für die bevorstehende Reichstagswahl vom 9. Mai 1920 ab auf die Dauer von 8 Tagen, also bis einschließlich 16. Mai 1920, zu jedermanns Einsicht im Gemeindeamt öffentlich ausgelegt.

Wählen kann nur, wer in der Wählerliste eingetragen ist. Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann bis bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei uns schriftlich anzeigen oder im Gemeindeamt mündlich zu Protokoll geben. Wenn der Einspruch nicht sofort für begründet erachtet wird, entscheidet über ihn der Gemeindevorsteher. Die Entscheidung muß binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist erfolgen und den Beteiligten bekannt gegeben sein. Auf Grund der ergangenen Entscheidungen werden alsdann erforderlichenfalls die Wählerlisten berichtigt.

Reichstagswähler sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltage (6. Juni 1920) Reichsangehörige und 20 Jahre alt sind. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist:

1.) wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht.
2.) wer rechtskräftig durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Wolfen, den 6. Mai 1920.

*36 **Der kommissarische Gemeindevorsteher.**
Tgb.-Nr. 2354. Meier.

Das Hinterland des Gemeindehauses (ca. 1000 qm), sowie eine Ackerfläche an den Neubauten der Gemeinde sollen in 4 Parzellen an diesige Einwohner durch Auslosung verpachtet werden. Der Preis für die Parzelle (ca. 300 qm) beträgt 10 Mk.

Die Auslosung findet am

Dienstag, den 11. Mai 1920, vorm. 11 Uhr,

im Gemeindeamt statt.

Schriftliche und mündliche Meldungen sind bis Montag, den 10. Mai 1920, nachmittags 3 Uhr beim Unterzeichneten einzureichen.

Interessenten, die sich bis zu dem vorgenannten Zeitpunkt gemeldet haben, werden ersucht, sich zu dem Verlosungstermin im Gemeindeamt einzufinden.

Wolfen, den 7. Mai 1920.

Tgb.-Nr. 2356. **Der kom. Gemeindevorsteher.**
*360 Meier.

Kopfläuse u. Brut verrottet radikal **Lonto** 75ab Rank. ger. ohne
Große Flasche 4,00 Mk. per Nachnahme, in Drogerien und Drogerien zu haben. Wo nicht erhältlich, schreibe man an die Chem. Fabrik Neopharm, Hannover Nr. 46.

Mattine, Möbellack (Friedensware), **Abziehbilder, Schablonen** eingetroffen. **Farben-Kramer,** Mittelwache 9/10. Fernruf 1465.

Frauen wendet Apotheker Wernicke's *309 Menstrualtur bei Stockungen u. Unregelmäßigkeiten der Blutabkulation an. Ärztlich begutachtet. Erfolg garantiert tunerhalb 2 Tagen. Kur I 20.— ℳ. Kur II (extrastark) 25,— ℳ. Versand diskret geg. Nachn. Versandhs. Crecelius Nürnberg Webersspl. 11.

Holzpantoffeln Pantoffelhölzer, gut und billig. **Max Fricke,** Trotharer Str. 69. Telegh. 3585

Verlobungs-Ringe Eigene Fabrikat. daher 101 billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektr. Betrieb. **R. Voss, Geiststr. 46.** Gold- und Juwelen-Fabrikant.

Bettstellen, Patentmatratzen, Ausziehtische, Nußb.-Vertikos in großer Auswahl **G. Schaible,** 240 Möbelfabrik, Große Märkerstr. 20, am Ratskeller.

Frauenhaar *28 kauft u. zahlt höchste Preise **Richter,** Glauchaerstr. 78.

An- und Verkauf von Motoren, Maschinen- und Automobilen. Autogene Schweißerei. Spezialwerkstätte für Motor- und Automobilreparatur, Ersatz und Zubehör. **C. Köhler,** Maschinen- und Apparatebau. Kleiner Sandberg 23. Telephon 5193. 71

679

Normal-Hemden klein mittel groß 35 Mk. 37 Mk. 39 Mk. **Dauerwäsche-Bertrieb, Kl. Berlin 2,** 1 Tr. rechts, Eg. Sternstr.

Mode-Zeitungen empfiehlt die Volksbuchhdlg.

Bettstellen Patentmatratzen, Auflagematratzen, dreiteilig, mit Kett, kein Papier, in echtem Drell, stets vorrätig. Chaiselongue, Zimmerdekoration. Daunenbetten, alter Polsterbetten. **Keller,** Matratzen-Magazin. Bernburgerstr. 27.

Felle, a. Sort. Rohhaar, Wolle, Kaute kauft zu höchsten Preisen **A. Weise,** Pelz- u. Fellhandlung. Kaniechestr. 1. Tel. 1647. Händler erh. hohe Preise.

Violin-, Klavier-, Mandolin-u. Gitarre-Unterricht Aug. May, erteilt Torstr. 10.

Bettnässen wird sofort beseitigt. Jedermann erhält kostenl. Auskunft nach Angabe v. Alter u. Geschlecht. [*286 Dr. med. Th. Eisenbach, München, Schwantalerstr. 48 [A. 36.

Gesund u. ohne Sorge. Damen wenden sich bei allen Frauenleiden, Weißfluß, Störungen, Stockung, usw. mit genauen Angaben an **Frau Elise Vogel, Hamburg 39, Abt.** Eheleute müssen die hochintereß. Aufklärschrift v. Prof. Dr. D. gelesen haben. Umsonst gegen Rp. 330

Raucherdank! Ermögl. in wenigen Tagen das Rauchen zu lassen. Amtlich begutachtet, verblüffend wirkend, tägl. Dankschreib. Auskunft umsonst. Merkur-Versand München 211, *22 Neuenthalerstr. 13.

Eine gute Uhr mit Garantie 914 **eine schöne Kette, Ring, Brosche, Armband** usw. **Verlobungs-Ringe** in Silber, Dublee, **Gold** 333, 585, 750, 900, alle Größ. u. Breit. vorrätig. **H. Schindler,** Kl. Ulrichstraße 35.

Möbelausstattungen sowie 929 **einzelne Möbel,** alles in großer Auswahl verkauft preiswert **Max Jungbluth** Möbelgeschäft Albrechtstrasse 37.

Lausofan, das Beste geg. Läuse und deren Brut. Flasche jetzt Mk. 2.30. Echt bei 77 **Otto Kramer,** Mittelwache 9/10. — Fernruf 1465. —

Hautjucken (Krätze) beseitigt in 1 Tagen Grebeau 1 geruchlos, 1 Tube Mk. 8.- verstärkte Kur (3 Teile) Mk. 23.-. Erfolg garant. **Flechten** jed. Art, Hautausschl., Hautunreinigk., Mitesser, Haarausfall, Schuppen, alte Beinleiden, Krampfadern bestes Mittel: Grebeau II. Mk. 7.-. *42 Apoth. Grebe, Laborat., Berlin 118, SW 61.

Stadt- und Land-Umzüge führt sachgemäß und billig aus 79 **Wilh. Müller,** Gr. Brunnenstr. 53. Fernsprecher 4100.

Kopfnisse werden garantiert in 5-4 Stunden entfernt ohne schädliche Einwirkung auf das Haar. Prospekte diskret und *309 kostenlos. **Versandhaus „Excelsior", Nürnberg, Weberplatz 11.**

Schulbücher aller Art Zeichen, Schiefer, Federkasten, Biete, Zeichenmappe, Zeichenständer, Tornister 2c. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle a. d. S., Harz 42/44.

Eine Lebensmittelkarte ist mein 900 **Damen-Friseursalon. J. Wrycza,** Leipziger Straße 98.

Gebrauchte Herren- und Damen- **Fahrräder m. Freilauf** u. prima Gummibereifung, alle sehr gut erhalten. Billig zu verkaufen. 918 **F. Roche,** Streiberstr. 14, Eingang Thomasiusstr.

Gute Lederstiefel, pass. f. Reisenden, z. verk. **Gabelsbergerstr. 30 pt.**

Seltene Gelegenheit! Mod. Bäbett, dunk. Eiche, neu, sehr preisw. zu verk. 915 **Beesener Str. 17 pt. r**

Schnürstiefel, schw., gut erh. zu verk. oder Tausch gegen schw. Hose. 927 **Willing,** Burgstr. 34, O.I.

Gebrauchte 907 **bunte Bettwäsche,** Bettfedern, gr. Spiegel u. Bettfelle mit Roßhaarmatratze zu v. Rich. Wagnerstr. 20 pt. l.

Zelt, 100 bis 200 qm groß, zu Festlichkeiten zu verleihen. 932 **Heinke,** Hardenbergstraße 20.

Wer die schwarze Reisetasche mit Inhalt (Lebensmittel und Zigarren kann der Finder behalten) zurückbringt, erhält einen neuen Herrenanzug. Verloren von Wittekind nach Bahnhof Trotha. 911 **Platanenstraße 4.**

Rehpinscher am 4. Mai entlaufen. Geg. hohe Belohn. abzug. **Riemenerstr. 11, Laufe.**

Ratgeber für Kriegshinterbliebene Von Regierungsrat Erich Rossmann. **Preis 1,50 ℳ, Porto 10 ℳ.** Zu beziehen durch alle **Volksbuchträger und die Volksbuchhandlung.** Halle a. S., Harz 42/44.

Unterr. in Engl. u. Franz. 8—10 Stb. mon. 18 Mk. W. Gernsheck (staatl. gepr.) Wegscheiderstr. 25. *387

Junger Mann sucht **möbl. Zimmer** mit Mittagskost. Angeb. mit Preis unter V. H. 863, an die Exped. d. Blattes. *94

Schloß Freiimfelde, Restaurant u. Gartenlokal. Nähe d. städt. Schlachthof. Sonntag, d. 9. Mai 1920 **Geflügel-Preisskaten.** 2 Serien: 3 Uhr u. 7 Uhr. Empfehle zu gleicher Zeit mein Lokal z. reg. Besuch. Solide Preise. Aufmerksame Bedienung. Hochachtungsvoll. 922 **Hermann Krüger.**

Leitfaden für Gemeinde- und Amtsvorsteher: Ein Wegweiser für ihre Aemter 2. erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Bezirksleitung der U.S.P. Halle a. d. S. **Preis 75 Pf.** Wichtig für 7617 alle Gemeindevertreter. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, der Expedition d. Blattes, oder deren Austrägern, sowie durch die Parteiorganisation oder direkt v. Bezirkssekretariat U.S.P. Halle, Harz 42/44 III, Z. 36.

Mir oder Mich? Leitfaden zum Gebrauch der Zuhörter. Ein Lehr- und Uebungsbuch für den Volksunterricht. Preis 2.00 Mark (n. auswärts 10 Pf. Port.) Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Halle a. S., Harz 42/44.

Ansichts-Karten ernsten u. heiteren Inhalts **Volksbuchhandlung.**

*94

Die freie Welt Illustrierte Wochenschrift der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. jede Nummer 50 Pfg. wöchentlich, bringt in der Ausführung, ähnlich wie die Berliner Illustrierte Zeitung, die wichtigsten Vorkommnisse des Tages in Wort und Bild. Bestellungen nehmen alle Austräger :: des „Volksblattes" entgegen. :: Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Halle a. d. S., Harz 42/44.

Arbeitsmarkt

Steinmetzen und Bildhauer stellt sofort ein (Tariflohn) **Bielig, Merseburg,** Domstraße 10. *849

Tüchtige, selbständige Kesselschmiede, die bereits an Lokomotivkesseln gearbeitet haben, werden sofort für dauernde Beschäftigung eingestellt. *864 **Bühring, Krien-Gen., Landsberg bei Halle.**

Suche ein ordentliches, fleißiges, jung. Mädchen für den Haushalt bei guter Behandlung und hohem Lohn zugeschert. Frau **Luise Jurthe,** Hutfabrik, Bernsdorf O.-L., Deutsch. Kaiser. *348

Wirtschafterin, nicht unter 49 Jahren, gesucht. Zu erfragen *851 **Radewell, Hauptstr. 20.**

Dachdecker stellt sofort ein, Stundenlohn 4,90 Mk. **Wilhelm Becker,** Dachdeckermeister, Eisleben, Plan 5. *862

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200508-15/fragment/page=0007

Wittenberg. Mieterverein, e. V.

Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im großen Bulgerschen Saale:

1. Oeffentl. Mieterversammlung.

Tagesordnung: 1. Die Mietebewegung im Reich. 2. Das Wohnungswesen im Kreise Wittenberg.

2. Generalversammlung. *885

Tagesordnung: 1. Der Kampf um das Höchstmietengesetz. 2. Mietervereine u. Mieterschutz. 3. Satzungsänderungen (Beitragserhöhung). 4. Geschäftliches.

Alle Mieter von Wittenberg und Umgegend willkommen. Der Vorstand.

Ein billiges Korsett nach Mass *26 fertigen wir aus jed. angegebenen Stoff oder Wäscheschleck. — Garantiert bester Sitz. —

Fertige Korsetts besonders billig. Werkstätten mod. Masskorsetts

Toska Gunkel, nur 16 Markt 16, neben der Hirsch-Apotheke. — Filialen in vielen Großstädten. —

Zigarren, Zigarillos, deutsche sowie englische und amerikanische 902

Zigaretten, echt Nordhäuser Kautabak empfiehlt zu billigen Tagespreisen

Kühnbaum, Böllbergerweg 6. Für Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Achtung, Radfahrer! Zum Reparieren von Fahrraddecken und Schläuchen empfiehlt sich **Friedr. Rieke,** Vulkanisier-Anstalt, Bitterfeld, Badergasse 1. *324

Fussboden-Wachsöl erhalten Sie nur bei *295 **Fr. Hermann Poerschke,** Grünstrasse 28. Telephon 4553. — Lieferung frei Haus. —

Möbel 926 Wohnungs-Einrichtungen, besonders Küchen und Schlafzimmer, Polster-Möbel, kauft man auf Teilzahlung bei **Eichmann & Co.,** Grosse Ulrichstrasse 51. Eingang Schulstrasse.

Elektro-Motoren, sowie Kupferleitungen kauft und verkauft **Pfeiffer & Fritzsche,** Steinweg 4. 73

Bekanntmachung.

Die am 5. Dezember 1919 angeordnete Sperre für den Gütertransportverkehr zwischen des Wasserwegs wird ab sofort aufgehoben.

Halle a. S., den 6. Mai 1920.

*378 Eisenbahn-Verkehrsamt.

Allgem. Ortskrankenkasse in Merseburg.

Laut der Verordnung der Reichsregierung ist der Höchstlohn für die Grundlöhne auf 30 Mk. Tagesentgelt mit Wirkung seit 26. April 1920 festgelegt und die Versicherungsgrenze für Angestellte usw. vom 3. Mai 1920 an auf 15 000 Mk. Jahresarbeitsverdienst ausgedehnt.

Die Lohnklassen und Beiträge sind daher vorbehaltlich der Genehmigung des Ausschusses und des Oberversicherungsamtes wie folgt festgelegt:

Lohnklasse	Entgelt für den Arbeitstag von mk	bis mk	Entgelt für die Woche von Mk.	bis Mk.	Entgelt für den Monat von Mk	bis Mk.	Grundlohn für den Tag mk	Wochenbeitrag Mk.	Familienwochenhilfe zu Lasten Klasse	Kasse
	Beiträge ohne Entgelt									
1			bis 4	24	bis	100	2	0,80		
2	bis	3	24,01	36	100,01	150	3	1,20		
3	4,01	6	36,01	48	150,01	200	4	1,60		
4	6,01	8	48,01	60	200,01	250	5	2,—		
5	8,01	10	60,01	72	250,01	300	6	2,40		
6	10,01	12	72,01	90	300,01	375	7	2,80		
7	12,01	15	90,01	108	375,01	450	8	3,20		
8	15,01	18	108,01	126	450,01	525	9	3,60		
9	18,01	21	126,01	144	525,01	600	10	4,00		
10	21,01	24	144,01	162	600,01	675	11	4,40		
11	24,01	27	162,01	180	675,01	750	12	4,80		
12	27,01	und mehr	180,01	und mehr	750,01	und mehr	13	5,20	5	50

Leistungen (Krankengeld usw.) erhöhen sich entsprechend wie bisher.

Die Arbeitgeber werden ersucht, die von ihnen beschäftigten schleunigst in die richtigen Lohnklassen einzuteilen bzw. neu anzumelden.

Merseburg, den 28. April 1920.

Der Vorstand. Engel, Vorsitzender.

Warnung!

Es ist uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt worden, dass Hausierer beim Einkauf von Rohprodukten unsere Firmen auf denkbar gemeinste Art missbrauchen, indem sie betrügerischerweise falsche Gewichtsangaben machen. Ferner machen diese Hausierer Angaben, dass die abzuholenden Rohprodukte von uns bezahlt würden. In einem Falle hat sich ein Hausierer zum Diebstahl einer goldenen Uhr, sowie verschiedener Wirtschaftsgegenstände verleiten lassen.

Wir warnen und machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass diese Leute mit unseren Firmen nichts zu tun haben. Unsere Unterhändler sind mit Ausweisen der Firma

Theuring & Ackermann,

Gr. Brunnenstraße 60|61, Triftstraße 24 :: Fernr. 4368,

sowie der Firma

Wilhelmine Theuring,

Domplatz 9 :: Fernr. 5659, versehen.

Wir bitten das verehrte Publikum bei Abgabe von Rohprodukten sich diese Ausweise vorzeigen zu lassen, um sich und unsere anerkannt reellen Firmen vor Schaden zu bewahren. Alle uns zu Ohren kommenden Fälle von Missbrauch unserer Firmen werden wir strafrechtlich verfolgen lassen. Gegen den Hausierer Mäder, Saalberg ist bereits von uns, sowie von dem Geschädigten, Herrn Albrecht, Merseburg, Strafantrag gestellt.

Nur bis zum 15. Mai zahlen wir folgende — Tagespreise: —

Papierabfälle kg **80 Pf.** **Zeitungen** nur gebündelt und frei v. bunt. Farben kg **150 Pf.**
Bücher kg **120 Pf.**

Nichtofferierte Waren zu Tagespreisen. 984

Theuring & Ackermann,

Gr. Brunnenstraße 60|61, Triftstraße 24. :: Fernr. 4368.

Fa. Wilhelmine Theuring,

Domplatz 9. Fernruf 5659.

Verband der Fabrikarbeiter, Zahlstelle :: Halle. ::

Sonntag, den 16. Mai, von 10—1 Uhr:

Wahl der Delegierten zum Verbandstage.

Die vorgeschlagenen Kandidaten werden im Wahllokal bekanntgegeben. Stimmzettel sind ebenfalls dort zu haben.

Ohne Verbandsbuch oder Karte kann nicht gewählt werden.

In nachstehenden Lokalen findet die Wahl statt:

1. **Halle,** im Bureau
2. **Halle,** im Letzten Dreier
3. **Kröllwitz,** im Lindenhof
4. **Trotha,** bei Vogel
5. **Ammendorf u. Umg.,** im Bahnhofs-Restaurant
6. **Osendorf-Radewell,** im Dreierhaus in Osendorf
7. **Bruckdorf u. Umg.,** in Bruckdorf bei Grosse
8. **Dölau,** im Gasthof zur Dölauer Heide
9. **Nietleben,** im Gasthof zur Sonne
10. **Teicha,** bei Gottschalk
11. **Löbejün,** Zur guten Quelle 904
12. **Zappendorf,** bei Rabe
13. **Petersberg,** beim Kollegen August Bohne
14. **Krosigk,** beim Kollegen Friedrich Richter
15. **Böllberg-Wörmlitz,** im Gasthof Wörmlitz
16. **Bennstedt**
17. **Lettin,** Zur Erholung
18. **Schiepzig,** beim Kollegen Karl Schulze
19. **Zörbig,** im Rest. Dorotheenhof
20. **Schochwitz**

Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen ist es, sich rege an der Wahl zu beteiligen **Die Ortsverwaltung.**

Raucherdank! Ges. gesch., ermögl. in einig Tag. d. Rauchen gz. od. teilw. z. unterl. Amtl. begutachtet. Wirkg. verblüff. Vollst. unschädl. Täglich Anerkennungen. Auskunft umsonst. **Versandhaus Urania** München K. 30, Walthierstr. 38

Ehescheidungen, Alimente, Rechts-, Straf-, Steuersachen • Gesuche Tägliche Erfolge. 56 Rechtsbureau u. Detektei W. Roß, Anhalterstr. 7, II. r.

Reparaturen an 496 **:: Uhren ::** übern. bei solider Ausführ. zu normalen Preisen. **R. Lerner,** Uhrmacher, Große Steinstraße 85 (gegenüber Barfüßerstr.).

Sozialdemokrat. Verein für Halle und Saalkreis. USP., Distrikt Können.

Todesanzeige. Am 7. Mai verstarb unser Mitglied, der Bergmann **Karl Reiher** im 65. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! **Der Vorstand.** Das Begräbnis find. Montag, nachmittags 3 Uhr, statt. 935

Dank. 931 Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren herzlichsten Dank. Vielen Dank dem Verband der Fabrikarbeiter, der USPD., besonders Dank dem Fußball-Verein Sportfreunde, sowie d. Genossen Janßen für seine trostreichen Worte am Grabe. Halle, den 7. Mai. **Witwe Anna Neack** nebst Kindern.

Englische, amerik., ägyptische u. deutsche Zigaretten. Echt. Nordhäuser Kautabak zu den bekannt billigsten Preisen. **R. Gimpels Nachf.,** Alte Promenade 6, nicht mit Neue Promenade zu verwechseln. 821

5 Neariusstraße 5 Ecke Hallmarkt, an der Treppe. **Schlafzimmer** in all Preislagen. Einzelmöbel, Sofas, Chaiselongues, Spiegel, Flurgarderob., Bettstellen, Ausziehmätratz. **Emil Winkel.**

Haben von Montag mittag bis Dienstag früh einen Transport großer und kleiner 72 **Bremer Läufer Schweine** im Grünen Hof, Halle, preiswert zum Verkauf. Telephon 6257. **Gebr. Nickel.**

Gummiwaren-Versand, Liste Nr. 3 einfordern. **E. Kertzscher,** Leipziger Str. (Ecke Poststr.). 67

Wer seinen Körper gesund erhalten will, der benutze das natürliche **Solbad „Fürstenthal",** älteste und stärkste Solquelle Deutschlands, Robert-Franz-Straße 10. -:- Tel. 2640. Ununterbrochen von 8 bis 8 Uhr geöffnet.

Folgende Bäder werden verabreicht:
Wasserbad, 942
Natürliches Solbad,
Fichtennadelbad mit natürlicher Sole,
Schwefelbad „ „ „
Kohlensäurebad „ „ „
komb. Moorbad „ „ „
Irisch-römisches Bad mit Soleluft-Inhalation,
Dusche im irisch-röm. Bad mit Bestrahlung,
Massage,
Bettruhe. Um gütigen Zuspruch bittet **O. Andersch.**

Auktion.

Dienstag, den 11. Mai, 10 Uhr, Besichtigung von 8 Uhr, werden im Burg-Theater, Gr. Gosenstraße 12, meistbietend versteigert:

5,0 cbm Bauhölzer, Mauersteine, Stufen, 1 Treppe, 10 versch. Türen, mehrere Heiz- u. Kochöfen, 150 versch. Stühle, 1 Büfettisch, 1 32 kammiger Bronze-Kronleuchter, Bauschienen usw. 922

Nebenverdienst! *91 Evtl. Hilfe beim Aufbau der Existenz. Dauerndes, hohes Einkommen! Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten! Bequem im Hause! Aussichtsreiche Wege! Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prospekt H. 24 von F. W. Hoffmann, Schließfach 124, Dresden-A. 1.

Hautjucken (Milben, Art Krätze) verschw. unter Garantie in 10 Min. d. Einreibung mit „Kampol". 919 Verk. Schurig, Steinweg 10.

Gegen Katarrhe EMS Emser Wasser

Vertilgung von Ungeziefer aller Art. Spezialität: Vergasung. **Otto Pötsch,** Kammerjäger, Halle a. d. S., Fritz Reuter-Str. 5 — Fernspr. 3352 *24

Bekanntmachung.

In Ausführung der Regierungsverordnung vom 30. April 1920 über Heraufsetzung des Grundlohnes und Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß die durch die Reichsversicherung bzw. die Verordnung vom 22. November 1918 festgesetzte Höchstgrenze des jährlichen Arbeitsverdienstes von 5000 Mk., bis zu welcher Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher, sowie Schiffer auf deutschen Seefahrzeugen und Fahrzeugen der Binnenschiffahrt krankenversicherungspflichtig sind, auf 15 000 Mk. erhöht worden ist.

Diese Bestimmung tritt mit dem 10. Mai 1920 in Kraft.

Die wieder- oder neuversicherungspflichtigen Personen sind von ihren Arbeitgebern spätestens bis zum 8. Tage nach dem Inkrafttreten der Bestimmung bei der zuständigen Krankenkasse anzumelden.

Versicherungsberechtigte, die infolge Ueberschreitens der bisherigen Höchstgrenze aus ihren Kassen ausgeschieden sind, können sich binnen 6 Wochen nach dem Inkrafttreten der neuen Bestimmung zur freiwilligen Weiterversicherung bei ihrer Krankenkasse melden. Eine inzwischen trotz Ueberschreitens der Höchstgrenze fortgesetzte Mitgliedschaft soll nachträglich nicht mehr angefochten werden.

Weiterhin ist die durch § 180 der Reichsversicherungsordnung festgesetzte Höchstgrenze des Grundlohnes von 8 bzw. 10 Mk. auf 24 bzw. 30 Mk. erhöht worden.

Für krankenversicherungspflichtige Beschäftigte, für die ein höherer Grundlohn als der bisherige höchste Grundlohn ihrer Kasse in Betracht kommt, haben die Arbeitgeber der Kasse binnen vier Wochen nach dem Tage des Inkrafttretens dieser Vorschrift, mit Wirkung vom 7. April 1920 an, die zur Berechnung der Beiträge erforderlichen Angaben zu machen.

Halle, den 6. Mai 1920. 980

Das Versicherungsamt.

Familien-Nachrichten.

Für die herzliche Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Begräbnis unseres lieben, durch Mörder niedergeschossenen Sohnes, Bruders, Onkels, seines Sohnes treusorgenden Vaters und Bräutigams, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Vielen Dank der U. S. P. D., dem Fabrikarbeiterverband und seinen Arbeitskollegen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet haben. 917

In tiefem Schmerz:

Familie Otto Schauerhammer nebst Angehörigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200508-15/fragment/page=0008